

steiermark

report

04-10



# steiermark report

## Inhalt 04-10

Wir über uns	3	Junge Spritsparmeister	10	Rockin' Movies Award 2010	21
Der Steirer Sepp	4	1. Regionalkonferenz zur Bekämpfung von Armut	11	Innovativste Unternehmen Österreichs aus der Steiermark	22
Wächter des Weltkulturerbes	4	Per Gesetz gleichgestellt	11	Orientierung an Qualität der Bildung und Forschung	23
Barrierefreie Beratung	4	So klingt Europa: SeniorInnen hören in Europa rein	12	Steirische Umwelthanwältin um 5 Jahre verlängert	24
Das Land im Gespräch	5	Aquarium und Fischsuppe	12	Energy Globe: Gütesiegel für Nachhaltigkeit	24
„nachhaltig – klimaschonend – zukunftsfähig“	6	Steirische E-Bikes nehmen Fahrt auf	13	Österreichischer Skulpturenpark öffnet seine Tore	25
Gute Ideen sind gefragt	6	TU Graz und Partner eröffnen eigenes Büro in Brüssel	14	Zur Premiere: Wenig stimmungsvolle Hochzeit	25
Projekte für steirischen Mobilitätspreis gesucht	6	Erste Innovationsmanagement-Master graduiert	14	Geschichten zur Geschichte	26
Die Zukunft gehört den Radlern	7	[Projekt:500] Report	15	Leoben öffnet die Welt Alexanders des Großen	27
Zukunftsszenarien führender Wissenschaftler	8	[Projekt:500] Report	16	Homegrown	27
Sie und Er	8	[Projekt:500] Report	17	Vom Schuhlager zur Schatzkammer: Das SSZ ist eröffnet	28
Neue Chance für steirische Jugendliche	9	[Projekt:500] Report	18	Musik der Jugend	28
Ganz Ohr sein	9	Baukultur in den Gemeinden	19	In der Mitte am Rand	29
Gastkommentar: Dr. Elisabeth Holzer	10	Baupaket beschlossen	19	„Wie es Brauch ist“ in Stübing	29
Silbermedaille für Steiermark-Werbefilm	10	Krainer-Preise für Allergie und Gefäßchirurgie-Forschung	20	SteirerBlitze	30
		Schon 1.600 steirische Langzeitarbeitslose vermittelt	21	SteirerBlitze	31



© Bild: Nancy Rubins, Airplane Parts and Hills, 2003/Foto: Michael Schuster

## Coverbild

Mehr als 60 internationale und heimische Skulpturen sind im steirischen Freizeitparadies für Kunstinteressierte, dem österreichischen Skulpturenpark beim Schwarzlsee, zu erleben. Der Eintritt ist frei und zusätzlich gibt es heuer von 1. April bis Ende Oktober 2010 jeden ersten Sonntag im Monat eine kostenlose Führung durch den Skulpturenpark.

## Impressum

### Eigentümer und Herausgeber:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung,  
FA 1C – Landespressediens, Hofgasse 16,  
8010 Graz

### Chefredaktion:

Mag. Inge Farcher  
Tel.: 0316/877-4241  
Fax: 0316/877-3188  
landespressediens@stmk.gv.at

### Chefredaktion-Stellvertreter:

Reinhard Marczik

### Chef vom Dienst:

Philipp Leiß

### Redakteure:

Rüdeger Frizberg, Dr. Kurt Fröhlich,  
Sabine Jammerneegg, Mag. Verena Platzer

### Textbeiträge:

Dr. Elisabeth Holzer, Mag. Alexandra Neumayer,  
Mag. Markus Poleschinski, Johannes Steinbach,  
Dipl.-Ing. Gudrun Walter

### Druck:

MSS Digitaldruck GmbH, Kalsdorf bei Graz

### Erscheinungsort:

Graz  
Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier



Wir über uns:

## Steirische E-Bikes in aller Munde

Mag. Inge Farcher

Leiterin des Landespressediens Steiermark

Az e-biciklis futam egy osztrák tartomány, Steiermark is részt vesz“. Nein, das ist kein Unfall unseres Textverarbeitungsprogramms, sondern ein Zitat aus einem längeren Bericht in ungarischen News-Foren über das vom Steiermark-Büro in Brüssel organisierte E-Bike Rennen um das EU-Kommissionsgebäude in Brüssel (siehe Beitrag auf Seite 13). Claudia Suppan vom Steiermark-Büro hat ganze Arbeit geleistet: Ihr ist, wie ein Kollege der Kleinen Zeitung, Stefan Winkler, es ausdrückte, das „Husarenstück geglückt, neben LH Voves und LR Wegscheider gleich drei EU-Kommissare für ein Rennen auf steirischen Elektrofahrzeugen aus Wörschach zu gewinnen.“ Die EU-Abteilung mit tatkräftiger Unterstützung des Landesenergiebeauftragten DI Wolfgang Jilek und der Klimaschutzkoordinatorin Mag. Andrea Gössinger-Wieser hat die Chance genutzt, im Rahmen der „EU Sustainable Energy Week“ (EUSEW) die Steiermark als Region zu präsentieren, die sich für nachhaltige Energie und sanfte Mobilität stark macht, und damit einen „guten Riecher“ bewiesen. Denn die steirische Initiative wurde von der EU-Kommission zum Media-Highlight dieser Nachhaltigkeitswoche gekürt und erregte dementsprechendes Medieninteresse. Der Andrang an Fotografen und internationalen Fern-

sehteam war „massiv“, sodass manche der rund 80 Fotografen im Kampf um die beste „Schuss-Position“ auf Ellbogentechnik setzten. Als Medienhöhepunkt der EUSEW, waren die steirischen Elektrofahrzeuge natürlich auch prominent bei den Euronews vertreten, die pro Tag rund eine Million Zuseher haben. (Euronews ist ein 1993 gegründeter internationaler Nachrichtenkanal, der weltweit Nachrichten aus europäischer Sicht bringt.) Die steirischen E-Fahrzeuge waren an diesen Tag aber nicht nur im europäischen Nachrichtenkanal, sondern auch bei BCC, ARD, ZDF und ORF prominent vertreten. Das EUSEW-Team berichtete weiters von Beiträgen im belgischen, slowenischen, griechischen und ungarischen Fernsehen. Newsticker aus aller Welt, u.a. der „europaticker“ oder die Internet-Dienstleister Yahoo News, Twitter, Facebook nahmen den Beitrag über das steirische E-Bike Rennen in ihre Nachrichten auf. Wir bekamen sogar einen Link von japanischen Medien zugeschickt ... Es ist schon spannend mitzuerleben, wie schnell sich in unserer Zeit eine Nachricht verbreitet: Am selben Tag wurde über das steirische Event in zahlreichen Nachrichtendiensten wie Reuters, APA berichtet, in den klassischen Kanälen wie BCC genauso wie in regionalen Medien wie z.B. im Ausseer Regionalfernsehen.

## Von der Krankenversicherung als Lottoschein

**W**ie einem Eisbären nach dem Raussteigen aus dem Eismeer hat's mir in den letzten Wochen das Kopferl gebeutelt, wenn ich in den Zeitungen gelesen hab', wie sie in den USA über die Gesundheitsreform diskutieren. Da geht's nämlich nicht wie bei uns darum, ob wir weiterhin die Versorgungsstrukturen des 20. Jahrhunderts aufrecht erhalten und uns gleichzeitig bemühen, den Anforderungen des 21. Jahrhunderts bezüglich Gesundheit gerecht zu werden. Im Land der unbegrenzten Möglichkeiten geht es vielmehr darum, ob man – zumindest gesundheitspolitisch – langsam die Wildwestzeit hinter sich lässt. Immerhin darf man den Amerikanern nicht nachsagen, dass sie auch bei dem Thema rein betriebswirtschaftlich denken: Unbestritten ist nämlich, dass sie sich bisher mit Abstand das teuerste Gesundheitssystem der Welt leisten. Was ja auch kein Wunder ist: Wenn du den Großteil der Menschen im Land dazu zwingst, notwendige Behandlungen so lang wie irgend möglich aufzuschieben, weil sie es sich simpel nicht leisten können, ist klar, dass es dann teuer wird, wenn eine Behandlung endgültig unvermeidbar ist, weil der Mensch schon am Zahnfleisch daher kommt – so er noch eines hat. Das mit dem „nicht aus Gewinnsucht“ gegen die Gesundheitsreform sein, gilt natürlich nicht für die Versicherungen: Die hatten bisher das Privileg, sich sowieso aussuchen zu können, wem sie

überhaupt die Gnade einer Krankenversicherung gewähren. Würde man doch akzeptiert, dürfte man jahrelang brav einzahlen, aber sobald dann einmal eine größere Zahlung der Versicherung fällig war, war es für diese relativ leicht, den Vertrag aufzukündigen. Eine Krankenversicherung in den USA war also bisher das, was bei uns ein Lottoschein ist: Ein Berechtigungsschein zum Träumen, den du mit hoher Wahrscheinlichkeit wegwerfen kannst, sobald's ernst wird. Neben den Versicherungen sind es aber durchaus auch viele Menschen aus Fleisch und Blut, die sich vehement dagegen wehren, dass nun 30 Millionen mehr von ihnen ein grundsätzliches Anrecht auf eine Gesundheitsversorgung bekommen sollen: Simpel aus Angst, dass für sie dann weniger vom Kuchen übrig bleibt, brachte kürzlich sogar ORF-Korrespondent Hanno Settele sehr klar zum Ausdruck. Da lob' ich mir dann doch wieder einmal die Gnade meiner Geburt in der Steiermark und damit in Österreich: Hier diskutieren wir darüber, ob wir im Abstand von 30 oder 40 Kilometern ein oder zwei Krankenhäuser brauchen und regen uns darüber auf, dass wir vielleicht künftig mit einem Wimmerl nicht mehr automatisch auch das Recht haben, direkt an einer Universitätsklinik behandelt zu werden. Und wenn die Wirtschaftskrise dann überwunden ist, könnten wir ja die Gewinngarantie für Lottoscheine angehen...

Denkt sich ihr Steirersepp



v.l.: Dr. Rupprecht, LR Vollath und Gertrude Celedin präsentierten gemeinsam den Bericht.

## Wächter des Weltkulturerbes

Sabine Jammernegg

**Gerade wegen seiner wunderschönen Dachkandschaft wurde Graz 1999 zum UNESCO - Weltkulturerbe erklärt, umso mehr beschäftigten Dachausbauten und Solaranlagen das Team um Altstadtanwalt Manfred Rupprecht.**

**G**emeinsam kann man durchaus brauchbare Lösungen finden“, so das Credo von Kulturlandesrätin Dr. Bettina Vollath, Altstadtanwalt Dr. Manfred Rupprecht und Dr. Gertrude Celedin von der Altstadtsachverständigenkommission anlässlich

der Präsentation des Tätigkeitsberichtes im Medienzentrum Steiermark. Fazit: Von den insgesamt 659 im Jahr 2009 eingereichten Anträgen konnten 335 bereits positiv entschieden werden. Nur für 109 mußte in der vorliegenden Form ein negativer Bescheid erstellt werden.

## Barrierefreie Beratung

Sabine Jammernegg

**„Barrierefrei“ heißt das Schlüsselwort für Menschen mit einer Mobilitätseinschränkung, wenn es darum geht, tägliche Wege selbstständig in Angriff nehmen zu können. Die „Fachstelle für Barrierefreies Bauen“ setzte bisher rund 140 Projekte in der ganzen Steiermark um, aktuell hilft man gerne in Schäftern.**



Bild: Landespressedienst

**D**enn sie wissen was sie tun“ könnte man in Umkehrung eines berühmten Filmtitels sagen, wenn man von Leo Pürer und Mag. Reinfried Blaha von der „Fachstelle für Barrierefreies Bauen“ des Landes Steiermark spricht. Beide sitzen selbst im Rollstuhl, Blaha ist darüber hinaus selbst Architekt. Ob bauliche oder Lösungen für den öffentlichen Verkehr, ob Beratung

v.l.: Leo Pürer und Reinfried Blaha mit ihrem Chef DI Robert Jansche.

für öffentliche Einrichtungen oder Privatpersonen, die beiden Experten helfen, wo sie können. Und sind mit der Übersiedelung der Fachabteilung 17A nun auch selbst barrierefrei erreichbar.

**Die neue Adresse:  
Burggasse 13, 8010 Graz**

# Das Land im Gespräch

Rüdeger Frizberg

Nach der Finanz- und Wirtschaftskrise hat ein leichter Aufschwung begonnen. Die Wirtschaftsstruktur wird sich allerdings stark ändern, weil verlorene Arbeitsplätze in bestimmten Branchen nicht mehr wiedergeschaffen werden können. Dabei zeigt sich eine Parallele zur Umstrukturierung der steirischen Industrie von der Grundstoff- zur stark technologisierten Produktion Mitte der Achtzigerjahre.

**LPD (Landespressedienst):** *Sehen Sie Parallelen zwischen der durch die auslaufende Krise notwendig gewordenen Umstrukturierung der steirischen Wirtschaft und der Restrukturierung in der Mitte der Achtzigerjahre?*

**Dr. Karlheinz Kohrgruber:** Ja, durchaus. Der damalige Druck für einen Anpassungsprozess der Unternehmen an ein höheres Technologieniveau ist jetzt durch das Zusammenwirken der Globalisierung mit der Krise noch höher. In einem normalen Zyklus wäre für den Anpassungsprozess mehrere Jahre Zeit gewesen.

**LPD:** *Wie fördert die steirische Wirtschaftspolitik diesen Anpassungsprozess?*

**Dr. Karlheinz Kohrgruber:** Da viele Märkte weggebrochen sind, wird es Wachstum in Zukunft vor allem in Kernkompetenzen, beispielsweise der Umwelttechnologie geben. Die Wirtschaftsstrategie des Landes bietet hier die richtigen Lösungen: Forschung und Entwicklung sowie am Markt umgesetzte Innovationen mit einer Kurz- und einer Langfristperspektive. Wir wollen diese Kernkompetenzen auf der Ebene der Firmen, der Branchen und der Region fördern. Dazu ein Vergleich aus dem Fußball: Bei einem guten Fußballer kommt es nicht darauf an dort zu stehen wo der Ball gerade ist, sondern dort, wo er sein wird.



Rüdeger Frizberg im Gespräch mit Dr. Karlheinz Kohrgruber, Leiter der Abteilung 14 Wirtschaft und Innovation.

**LPD:** *Wie lange ist angesichts auslaufender Hilfsprogramme, Vorzieheffekte usw. Zeit für Beschäftigung in anderen Bereichen?*

**Dr. Karlheinz Kohrgruber:** Trotz aller Bemühungen ist auch im Jahre 2010 mit einer sinkenden Beschäftigung zu rechnen. Überdurchschnittlich betroffen wird nach wie vor die Sachgüterproduktion sein. Das bedeutet aber nicht, dass es nicht weiterhin einen Facharbeitermangel geben wird.

**LPD:** *Wo gibt es ein Beschäftigungspotenzial für frei gewordene Arbeitskräfte?*

**Dr. Karlheinz Kohrgruber:** Kurzfristiger Beschäftigungstreiber kann die Umwelttechnologie sein, also die sogenannten „Green Jobs“, aber auch im Bereich der Humantechnologie gibt es vielversprechende Wachstumschancen.

**LPD:** *Die steirische Wirtschaft ist mit knapp 57 Prozent stark exportorientiert. Sind da die Griechenland-Krise und der daraus resultierende schwächere Euro nicht hilfreich?*

**Dr. Karlheinz Kohrgruber:** Die Exportwirtschaft wird profitieren, die andere Seite ist, das teurere Importe die Inflation heben, was aber derzeit (noch) kein Problem ist. Ein Problem ist jedoch, dass viele Fonds in griechischen Staatsanleihen investiert sind. Hat Griechenland Rückzahlungsprobleme, könnte das einen Dominoeffekt

auf die anderen PIIGS-Staaten (Portugal, Irland, Italien, Griechenland und Spanien) bewirken. Leider gibt es Spekulationen gegen den Euro, sogenannte Wetten auf einen sinkenden Euro, was Europa und letztlich unserer Wirtschaft schaden kann.

**LPD:** *Gibt es noch Substanz in den Firmen zum Durchtauchen der Krise, mit Kurzarbeit, Schulungen usw.?*

**Dr. Karlheinz Kohrgruber:** Die Kurzarbeit geht de facto kontinuierlich zurück. Je länger die substantielle konjunkturelle Erholung auf sich warten lässt, desto eher steigt die Wahrscheinlichkeit einer höheren Zahl von Arbeitslosen. Es ist davon auszugehen, dass eine spürbare Verbesserung der Konjunktur erst im dritten Quartal einsetzt und sich die Lage dann beruhigt.

**LPD:** *Was ist die wichtigste Hausaufgabe Ihrer Abteilung in der nächsten Zeit?*

**Dr. Karlheinz Kohrgruber:** Zu unseren Kernaufgaben gehören die Bereiche Wirtschaftsstrategie und Evaluierung. Angesichts des knapper werdenden Budgets wird dieser Bereich vermehrt an Bedeutung gewinnen. Damit schaffen wir die Möglichkeit die Wirksamkeit von Interventionen (Förderung, Zuschüsse etc.) festzustellen und diese weiter zu steigern. So können wir den richtigen Mitteleinsatz steuern.



„nachhaltig – klimaschonend – zukunftsfähig“

## CO<sub>2</sub> - Belastung mal 43

Die Tage werden länger und wir spüren neue Lebensgeister. Die Temperaturen steigen, die Sonne scheint öfter und die bunten Frühlingsblüher erfreuen uns beim Spazieren. Aber nicht nur das sind die Boten des Frühlings, auch in den Lebensmittelgeschäften gibt es frühlingshafte Verlockungen. Endlich sind sie wieder da, die süßen und köstlichen Erdbeeren. Doch halt, seit wann ist jetzt schon die Erdbeersaison in der Steiermark eröffnet? Dass können keine heimischen sein und das weiß man spätestens, wenn man die von weit her gekostet hat. Diese Früchtchen sind nicht vergleichbar mit dem Aroma und Geschmack der steirischen Erdbeeren.

Einkaufen ist eine Frage der inneren Einstellung. Es gibt Menschen, die schauen kritisch auf das Angebot und den Preis, wieder andere nehmen das, was billig ist und auch von der Werbung als toll angepriesen wird. Die Angebote verlocken uns, mehr zu kaufen, als wir brauchen: Nimm 5 statt 3 und so ist es nicht verwunderlich, dass original verpackte Lebensmittel gerne im Restmüll landen. In der Steiermark immerhin 4 Kilogramm pro Einwohner und Jahr. Mit jeder Kaufentscheidung – egal ob Lebensmittel, Kleidungsstücke, Urlaubsreisen oder Stromanbieter – beeinflusst man als KonsumentIn direkt oder indirekt Fragen wie: Bleibt das Geld in der Region, wie wird die Umwelt beeinflusst? Letztlich



Dipl.-Ing. Gudrun Walter.

entscheiden wir heute über die Lebensqualität unserer Kinder von morgen.

Diverse Studien belegen, dass nicht nur wir Menschen mobiler geworden sind, sondern auch unsere Konsumgüter. Der Pro-Kopf-Nahrungsmittelkonsum hat sich in den letzten 20 Jahren zwar nicht gesteigert, aber die Nahrungsmittel die wir konsumieren legen mehr Transportkilometer zurück. Im Schnitt sind es 2.246 Kilometer pro Kilogramm Lebensmittel, die in Österreich auf dem Esstisch landen. Ein überregionales Produkt verursacht gegenüber einem regionalen Produkt die 43-fache CO<sub>2</sub> Belastung, ähnlich ist es bei anderen Schadstoffen. Da ist es doch klug, mit Freude auf die ersten steirischen Erdbeeren zu warten. Und bei jenen Produkten, die in der Steiermark nicht heimisch sind, wie z.B. Kaffee, wählen wir doch bewusst Produkte mit dem Fair Trade Gütesiegel. Mit dem Kaffeekonsum von drei österreichischen Familien kann ein Kaffeebauer in Kolumbien seine Familie unter menschenwürdigen Bedingungen ernähren. Damit leisten wir auch einen wichtigen Beitrag für ein gerechteres Zusammenleben auf unserem begrenzten Planeten Erde.

## Gute Ideen sind gefragt

Sabine Jammernegg

Steirische Agenda 21-Gemeinden können bis 7. Juni 2010 innovative Ideen für den Wettbewerb „Mittelpunkt Mensch“ einreichen.



Präsentierten gemeinsam den Wettbewerb im Medienzentrum Steiermark: LR Seitinger und Nachhaltigkeitskoordinator Dr. Wilhelm Himmel.

Eigeninitiative und gute Ideen sind in Krisenzeiten gefragt. „Mit dem Wettbewerb ‚Mittelpunkt Mensch‘ wollen wir einen Wettbewerb der innovativsten Ideen zur Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts initiieren“, betonte LR Johann Seitinger. Die 200 Gemeinden, die

„Agenda 21“ Mitglieder sind eingeladen, Projekteideen bis 7. Juni 2010 in den Bereichen Selbstorganisation und soziale Netzwerke, Freizeit-Qualität, Tradition und Innovation sowie Bürgernähe und Vertrauen einzureichen.

[www.landentwicklung.steiermark.com](http://www.landentwicklung.steiermark.com)

## Projekte für steirischen Mobilitätspreis gesucht

Rüdeger Frizberg



Startschuss zum steirischen VCÖ-Mobilitätspreis im Medienzentrum Steiermark: ÖBB-Postbus Regionalmanager Herbert Allmer, LR Mag. Edlinger-Ploder und Dipl.-Ing. Martin Blum vom VCÖ.

- Einsendeschluss 30. Juni 2010
- Online-Einreichformular ist unter [www.vcoe.at/mobilitaetspreis2010](http://www.vcoe.at/mobilitaetspreis2010) abrufbar
- Gesucht werden Projekte, die den Energieverbrauch im Verkehr senken.



# Die Zukunft gehört den Radlern

Inge Farcher

**Radfahren – das gehört für viele Steirerinnen und Steirer eindeutig in die Freizeit, quasi zum vergnüglichen Teil des Lebens. Immer mehr steirische Gemeinden machen sich nun aber für das „Alltagsradeln“ stark.**

**M**uss es denn wirklich immer das Auto sein? Gerade bei kurzen Wegen, entwickelt sich das Rad zu einer immer beliebteren Alternative. In der Regionext-Großregion „Steirischer Zentralraum“, zu dem neben Voitsberg auch Graz, und die Grazer Umlandgemeinden gehören, arbeitet man seit geraumer Zeit daran, die Radwege für die Steirerinnen und Steirer „alltagstauglicher“ zu machen. Dr. Bernd Gassler, Geschäftsführer des Regionalmanagement Graz&Graz Umgebung sowie Ansprechpartner für den „Steirischen Zentralraum“: „Der Gesinnungswandel ist wirklich spürbar. Früher ging es vor allem darum, noch mehr, noch breitere Straßen für den Autoverkehr zu bauen, heute sagen die Gemeinden im Umland Graz, wir müssen den Individualverkehr einschränken und dafür Radwege ausbauen bzw. bessere Verbindungen unter den Radwegen und vor allem überdachte Abstellplätze für Räder bei Bus- und Bahnhofstellen schaffen.“

Ein wichtiges gemeinsames Projekt von Graz und seinen Umlandgemeinden ist das sogenannte regionale Verkehrskonzept, an dessen Erstellung sich alle regionalen Entscheidungsträger, neben Graz also auch alle Gemeinden des Bezirkes Graz-Umgebung, beteiligt haben. Gassler: „Jetzt wurde gerade die Prioritätenreihung der einzelnen Vorhaben fertiggestellt, die im Juni durch die Regionalversammlung beschlossen werden soll. Danach nimmt das Land Steiermark

die beschlossene Vorhabenliste in ihr Arbeitsprogramm auf. Das ist wirklich eine neue Qualität in der Zusammenarbeit zwischen den Regionen und dem Land Steiermark. Regionext hat hier viel an neuem Schwung gebracht!“ Wohin der „Radtrend“ geht, zeigt Gassler anhand einiger Projekte, die seit 2007 im EU-Teilprogramm „Urban+“ entstanden sind. „Die südlichen Grazer Stadtbezirke und 16 Umlandgemeinden konzentrieren sich darauf, für bessere Radweg-Anbindungen ihrer Gemeinden an die bestehenden Hauptradwege wie beispielsweise dem Murradweg zu sorgen. Genauso wichtig sind aber überdachte Radabstellplätze bei Bus- und S-Bahnhöfen, um den Umstieg auf den öffentlichen Verkehr attraktiver zu gestalten.“ Auch Infrastruktur für Elektrofahrräder – sogenannte Ladestationen – wird in einigen Gemeinden angedacht. Allerdings hat es heuer mit der Förderung eines Elektromobilitäts-Projektes noch nicht geklappt: Der Klima- und Energiefonds hat diesmal Projekte in Salzburg und Vorarlberg vorgezogen. Aber aufgeschoben ist ja bekanntlich nicht aufgehoben: Gassler ist überzeugt, dass neue Anläufe unternommen werden.

Als beispielgebend für die zahlreichen umgesetzten und noch geplanten „Radweg-Attraktivierungsprojekte“ nennt Gassler den Generationenpark „Dorfwies'n“ in Hausmannstätten, bei dem von Anfang alle künftigen Nutzer - Volksschule/Hauptschule/Kindergarten/Kinderhort/Alpha Nova/Seniorenbund – eingebunden

waren. Auf einer rund 15.000 Quadratmeter großen Fläche neben dem örtlichen Radweg können die Kinder zwischen 21 Spielgeräten wählen. Wer es gemütlicher angehen will, dem stehen sogenannte Lümmelbänke und Liegepodeste zur Verfügung, die von den Hauptschülern gestaltet wurden. Außer den Bänken werden die Radfahrer, die dort Rast machen, sicher



Die Volksschüler von Hausmannstätten halfen den Generationenpark „Dorfwies'n“, der direkt neben dem Fahrradweg liegt, zu bepflanzen.

den Trinkbrunnen und die überdachten Abstellplätze sehr schätzen. Ein Beachvolleyball- und ein Fußballplatz sowie eine Feuerstelle für gemütliche Holzfeuer-Abende runden das Angebot dieses Generationsparks ab.

[www.regionext.at](http://www.regionext.at)

# Zukunftsszenarien führender Wissen- schafter

Rüdeger Frizberg

**Ö**sterreich 2020! – Wie kann Österreich im globalen Wettbewerb weiterhin erfolgreich bestehen? Kapazitäten aus den verschiedensten Bereichen von der Geschichte über die Medizin und Experimentalphysik bis zur Altersforschung diskutierten diese Frage Anfang März teilweise sehr kontroversiell. Sie alle waren in den vergangenen Jahren vom Klub der Österreichischen Wissenschaftsjournalisten zu „Wissenschaftlern des Jahres“ gewählt worden. Zu diesem Symposium geladen hatten die Kuratoriumsvorsitzende des von Frank Stronach gegründeten Instituts für sozioökonomische Gerechtigkeit (ISOG) Waltraud Klasnic und der Klub der Österreichischen Wissenschaftsjournalisten.



Die Wissenschaftler des Jahres Stefan Karner, Hildegunde Piza, Konrad Paul Liessmann, BM Beatrix Karl, Wissenschaftler des Jahres Rudolf Grimm, LR Kristina Edlinger-Ploder, die Wissenschaftler des Jahres Christoph Badelt, Helga Kromp-Kolb, die Moderatorin Elisabeth Nöstlinger und LH a.D. Waltraud Klasnic diskutierten am Symposium Österreich 2020 im „Frank Stronach Institute“.

„Dass sich die besten wissenschaftlichen Köpfe über die österreichischen Zukunftsperspektiven Gedanken machen, ist ein wichtiges Signal“, sagte Landesrätin Mag. Kristina Edlinger-Ploder. Der Prionenforscher Univ.-Prof. Dr. Herbert Budka wünscht sich: „Man soll wie die Schweiz, auch in Österreich nur die Grundlagenforschung fördern.“ Der Wirtschaftswissenschaftler Christoph Badelt sieht einen

wachsenden wirtschaftlichen Druck auf Österreich und Europa. Er will Interessenskonflikte zwischen der Grundlagenforschung und der Wirtschaft offen diskutieren. Als Komponenten einer Lösung der Umweltproblematik nannte die Meteorologin Univ.-Prof. Dr.phil. Helga Kromp-Kolb unter anderem die Stärkung der Demokratie und der Zivilgesellschaft sowie Antworten auf die Frage, welche Werte wir uns noch leisten können.

## SIE UND ER

Speck lass nach...

Woran liegt es, dass sich Frauen, deren Leibesmitte vermuten lässt, sie wären der tosenden See gerade mit Hilfe eines stabilen Rettungsringes entkommen, weniger attraktiv fühlen als Männer, die ihren Delikatessenladen mit sich herumtragen wie ein Bernhardiner ein lebensrettendes Fässchen beim Lawineneinsatz? An der weiblichen Toleranz? Oder ist es die Grandezza, die manche Männer selbst dann noch zur Schau tragen, wenn sich ihr luxuriöses Wohlstandszeichen auch vom lässigsten Outfit nicht mehr kaschieren lässt?

Schlabberlook ist nicht das Wahre und während wir uns mit der Frage quälen, bin ich schon auf Größe 46 oder geht sich 44 doch noch aus, hat uns Väterchen Frust umarmt und zur nächsten „Zotter“ verführt. Ich denke – kein Schlabberlook, dafür das elegante 46er Kostüm. Gar nicht mal so schlecht und wenn ich mich so seitlich im Spiegel betrachte – eigentlich sehe ich mit 46 schlanker aus als mit 44. Ich denke, jetzt kann ich an „seiner“ Grandezza durchaus Maß nehmen!

...ab nächster Woche

Ahhh, endlich die ersten Sonnenstrahlen und Temperaturen deutlich im Plusbereich, Frühlingssehnen allerorten. Leider auch in meinem Badezimmer: Vor dem Spiegel geben sich gnadenlos die tollen Weihnachtskekse ebenso zu erkennen wie das grandiose Silvestermenü. Und das Weihnachtsessen am 25. Dezember habe ich mir offensichtlich direkt unter die Bauchdecke geschoben, um es dort als Vorrat für schlechtere Zeiten zu bunkern. Und das erfolgreich. Dagegen muss „Mann“ etwas tun: Ab morgen tausche ich das Frühstücksei gegen die Joggingschuhe und während der Mittagspause sperre ich mein Büro künftig nicht von außen, sondern von innen ab und mache Liegestütze. Eine gewisse Oberweite finde ich ja an mir durchaus ok, nur nicht auf Höhe des Solarplexus, sondern hart und durchtrainiert gefälligst, jawohl! Und am Abend... ohje, da ist ja diese Woche zuerst die Einladung bei Franz und Sopherl und dann noch die Sparvereinsauszahlung. Na gut, dann startet das Programm „Beachbody“ halt nächste Woche, aber dann sicher, ganz sicher...

v.l.: Walter Scharler (AMS Bruck), Soziallandesrat Siegfried Schrittwieser, Mag. Andreas Schröck (BBRZ), Bgm. Mag. Brigitte Schwarz, LAbg. Dr. Waltraud Bachmaier-Geltewa.



Hilfe zur Selbsthilfe für vorerst 100 steirische Jugendliche mit erhöhtem Unterstützungsbedarf gibt das Projekt „Produktionsschule“, für das nach Kapfenberg nun der Spatenstich in Leoben erfolgte. Ab dem nächsten Jahr werden insgesamt 450 steirische Jugendliche auf diesem Weg eine Chance haben, ihren Weg in den Arbeitsmarkt zu finden.

## Neue Chancen für steirische Jugendliche

Reinhard Marczik

Unbestreitbar gibt es sie: Mädchen und Burschen mit besonderen Schwierigkeiten und ergo besonderer Hilfsbedürftigkeit auf dem Weg in ein eigenständiges Leben. Und exakt hier hakt Soziallandesrat LHstv. Siegfried Schrittwieser ein: „Vielen dieser Jugendlichen droht das Schicksal, lebenslang Sozialhilfempfeänger zu sein. In den Produktionschulen haben sie die Chance einen Weg in den Arbeitsmarkt zu finden.“

Damit ist dann sowohl dem einzelnen jungen Menschen gedient, wie auch der Gesellschaft.“

Die Schule in Leoben wird bereits im Sommer dieses Jahres den Betrieb aufnehmen, insgesamt sollen in ganz Österreich vorerst 19 Produktionschulen für 750 Jugendliche entstehen. In der Steiermark werden ab dem Vollausbau im Lauf des Jahres 2011 insgesamt 450 junge Steirerinnen und

Steirer eine neue Chance erhalten. Die Kosten dafür betragen in Summe 3,7 Millionen Euro, eingerechnet ist auch ein Betrag von acht Euro pro Tag Schüler und Tag, also 240 Euro pro Monat, für die AbsolventInnen der Schule. LH-Stv. Siegfried Schrittwieser: „Das Land zahlt zu diesem Projekt aus unserem eigenen Budget 0,9 Millionen dazu, den Löwenanteil an Fördermitteln holen wir uns vom Bund und von der EU.“

## Ganz Ohr sein Sabine Jammernegg

Eine besondere Form der Lebenshilfe bietet seit 35 Jahren die „TelefonSeelsorge“ in Graz. 112 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schenken nicht nur wertvolle Zeit, sondern begegnen vor allem allen Anrufern auf gleicher Augen- und Ohrenhöhe.

Zum Dank für ihren unermüdbaren Einsatz und anlässlich des runden Jubiläums lud Mitte April Landeshauptmann Mag. Franz Voves zu einem Empfang in die Aula der Alten Universität Graz. „Wir wissen, dass Sie das ‚Nachtgesicht‘ unserer Gesellschaft sind. Gerade jetzt, wo das individuelle Ziel mehr in den Mittelpunkt jedes Einzelnen rückt und das gemeinschaftliche eher in den Hintergrund gerät, ist ihr ehrenamtlicher Einsatz enorm wichtig“, bedankte sich Voves.

Allein 2009 wählten 13.400 den Notruf und seit der Gründung vor 35 Jahren suchten 281.000 Menschen das Gespräch. „Wir hören jedem mit gleicher Wertschätzung zu. Der Mensch mit seinem momentanen Problem wird aufgefangen und wir versuchen einen möglichen Ausweg sichtbar zu machen“, unterstreicht der Leiter Mag.

Gerhard Baldauf, 97 Frauen und 15 Männer besetzen die 24 Stunden erreichbare Hotline. „Wir werden nicht einfach in die Aufgabe geworfen. Eine einjährige Ausbildung sowie ständige Fortbildungen und Supervisionen geben uns das Rüstzeug für unser Tun“, betont „Vero“ unter ihrem Decknamen. Seit fünf Jahren ist sie ehrenamtliche Mitarbeiterin bei der „Telefon-Seelsorge. Wer die Ausbildung durchlaufen hat, verpflichtet sich für drei Jahre mindestens 12 Stunden im Monat aktiv mitzuarbeiten. „In meinem Leben hat es Situationen gegeben, wo ich für mein soziales Netz dankbar war. Heute geht es mir so gut, dass ich etwas davon weitergeben möchte“. Riefen vor



Edith Temmel übergibt gemeinsam mit Baldauf einen gläsernen Engel als Dankeschön an LH Voves.

einigen Jahren noch wesentlich mehr Frauen an, so hat sich das heute geändert, unterstreicht Baldauf. „40 Prozent der Anrufer sind Männer. Beziehungs- und Arbeitsplatzprobleme sind bei ihnen die häufigsten Gründe und bei Frauen sind es die Themen Gewalt und Überforderung, die sie in Krisenzeiten zum Telefon greifen lassen.“



Bild: Landespressedienst

Dr. Elisabeth Holzer  
Journalistin beim Kurier

## Gastkommentar

### „Also wenn die das machen, dann kann ich keine Partei mehr wählen.“

Sagt die K.. Entrüstet. Ein Habsburger in der Hofburg. Nicht auszudenken. Das ist Restauration. Sagt K., verärgert durch eine Debatte vor den Bundespräsidentenwahlen, wonach SPÖ und ÖVP kurzfristig liebäugelten, ganz spezielle Staatsbürger nicht mehr von der Wahl zum höchsten Amt auszuschließen und das Bundespräsidenten-Wahlgesetz zu ändern. Solche mit dem Nachnamen Habsburg-Lothringen nämlich.

Also denken wir es durch und lassen beiseite, dass der Mann, der die Debatte ins Rollen brachte, Ulrich Habsburg-Lothringen (grüner Gemeinderat in seiner Kärntner Heimat übrigens), als Außenseiter kaum Chancen hätte, jemals wirklich Bundespräsident zu werden. Aber trotzdem: Was wäre wenn jemand mit dem Nachnamen Habsburg-Lothringen Bundespräsident würde?

Genau. Nix wäre.

1918 hat der letzte Kaiser von Österreich auf seinen Anteil an den Regierungsgeschäften verzichtet. Karl I hat samt Familie das Land verlassen. Soweit die Geschichtslektion.

Jetzt ist 2010. Zwischen diesen Jahreszahlen liegt ein Jahrhundert: Rechnerisch (beinahe), aber mit Sicherheit ideologisch und gesellschaftlich. Bürgerkrieg, Klassenkampf, NS-Wahnsinn, Weltkrieg, eine Mauer durch Berlin, bröckelndes Lagerdenken, Wechselwähler, frustriertes Wahlvolk und ein Europa, das sich zusammen rauft, Einheitswährung.

Also 21. Jahrhundert. Österreich ist eine gefestigte Demokratie und niemand rüttelt daran, schon gar kein Kaiserspross, der sich von Gottes Gnaden eine Krone aus dem Museum aufsetzen will. Es kämpfen keine Parteienarmeen mehr gegeneinander, es herrscht kein autoritäres Regime und aller politischen Scharmützel zum Trotz: Die Wahlkämpfe in diesem Staat sind friedliche, meistens halt, wenn auch mit verbalen Ausrutschern und seltsamer Gesinnung am rechten Rand. Aber immer weit davon entfernt, die Republik zugrunde zu richten. Die Frage nach dem passiven Wahlrecht für Habsburger löste keine Koalitionskrise mehr aus wie in den 60ern, als es um die Einreise und die Verzichtserklärung Otto Habsburg-Lothringens ging. Und das ist ja auch schon etwas.

Und DIE Habsburger? Haben ihren Platz in der Geschichte, ob glorreich oder nicht, steht nicht zur Debatte. Ihre Nachfahren von einem demokratischen Grundrecht auszuschließen, ist wenig demokratisch. Dass Herren namens Habsburg-Lothringen sogar im Europaparlament saßen, war ja auch kein Aufreger, medial oder am Stammtisch. Doch im Bundespräsidentenwahlgesetz werden „Mitglieder von Familien, die ehemals regiert haben“ aus dem Kreis derer ausgeschlossen, die sich dieser Wahl stellen dürfen. Zeitgemäß? Wohl kaum. Mit einer Änderung würde Österreich endlich mit diesem Teil seiner Geschichte abschließen.

## Silbermedaille für Steiermark-Werbefilm

Rüdeger Frizberg



Bild: Land Steiermark

v.l.: Hermann Schützenhöfer, Petra Stolba Österreich-Werbung, Georg Bliem STG und BM Reinhold Mitterlehner vor dem Steiermark-Stand auf der ITB Berlin.

Für großes Aufsehen sorgte das „Grüne Herz Österreichs“ bei der mit 11.000 Ausstellern weltweit größten Tourismusmesse in Berlin (ITB): Silbermedaille beim internationalen Tourismus- und Filmwettbewerb schon beim erstmaligen Antreten! 101 Bewerber aus 31 Ländern hatten daran teilgenommen. „Dass wir schon bei der ersten Einreichung eine

Silbermedaille erhalten, ist eine Sensation. Ziel war es, Steiermark-Imagefilme zu machen, die die Steiermark beeindruckend und sympathisch mit einem Augenzwinkern zeigen und die technisch alle Stückerln des 21. Jahrhunderts spielen. Dazu gehört auch die neueste 3D-Technik“, freut sich Tourismusreferent Landeshauptmann-Stv. Hermann Schützenhöfer.

## Junge Sprintsparmeister Sabine Jammernegg

32 Schüler von acht landwirtschaftlichen Schulen bewiesen Ende März beim 1. landesweiten Sprintsparwettbewerb, dass umweltschonendes Fahren durchaus auch mit landwirtschaftlichen Geräten erlern- und machbar ist.

Die Teilnehmer müssen den Parcours sowohl mit Anhänger wie auch mit Frontlader durchfahren, dabei zählt zu 20 Prozent ihre Geschwindigkeit und zum größten Teil ihr Spritverbrauch“ erläutert Initiator Heinrich Neuper, der natürlich stolz darauf ist, dass die Fachschule in Grottenhof-Hardt Austragungsort des ersten landesweiten Sprintsparwettbewerbes war. Und Agrarlandesrat Johann Seitinger unterstreicht die Bedeutung: „Sowohl ökologisch wie auch ökonomisch ist es von Bedeutung, dass unsere jungen Landwirte lernen, Sprit zu spa-



Bild: Landespressedienst

ren.“ Immerhin können mit der richtigen Fahrweise, im wesentlichen der Wahl des richtigen Ganges und damit der richtigen Motordrehzahl bis zu 50 Prozent Spritersparnis erreicht werden. Kein Wunder, dass der ursprünglich in Oberösterreich erfundene Wettbewerb mittlerweile in bereits fünf österreichischen Regionen durchgeführt wird.

# Steiermark organisiert 1. Regionalkonferenz zur Bekämpfung von Armut

Reinhard Marczik

Um 6,6 Prozent oder in absoluten Zahlen rund 3.000 Menschen weniger als im Vergleichsmonat des Vorjahres waren im März in der Steiermark arbeitslos. Trotz dieses positiven Trends gilt es weiterhin Armut und Armutsgefährdung zu bekämpfen, was die steirische Landespolitik im März mit der 1. Regionalkonferenz tat: „Wir entscheiden was wir tun!“ lautet das Motto im Europäischen Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung.



Österreich ist das einzige Land der Welt, das im letzten Jahr trotz Wirtschaftskrise eine Ausdehnung der Hilfe für sozial schwache Menschen erreicht hat“, zeigte sich Sozialminister Rudolf Hundstorfer in seinem Eröffnungstatement der Konferenz in Graz stolz auf unser Land. Ziel der Konferenz war der Austausch konkreter Erfahrungen und Beispiele aus der Ar-

mutsbekämpfung auf nationaler und internationaler Ebene.

Von Seiten der steirischen Landespolitik appellierten Landeshauptmann Franz Voves und sein Stellvertreter Soziallandesrat Siegfried Schrittwieser auch an die Medien, „die Diskussion über soziale Fairness nicht ausschließlich am Rücken der Schwächeren auszutragen!“ Die

Grazer Sozialstadträtin Elke Edlinger wiederum präsentierte das „Grazer Aktionsprogramm gegen Armut“ bestehend aus 60 Einzelmaßnahmen an denen 150 Personen – darunter auch viele Betroffene – arbeiten. Konkrete Beispiele für Einzelmaßnahmen sind etwa der Aufbau eines Netzes sozialer Nahversorger oder ein verbesserter Informationszugang für all jene die Hilfe brauchen.



20 Seiten umfasst der vierte Teil des ersten Steirischen Frauenberichtes.

Sieben von neunzehn Abteilungen in der Landesverwaltung werden von Frauen geleitet und in den 16 steirischen Bezirkshauptmannschaften stehen drei weibliche 13 männlichen Bezirkshauptleuten

## Per Gesetz gleichgestellt

Sabine Jammernegg

In der Verwaltung des Landes Steiermark sind Frauen per Gesetz gleichgestellt. Dass das leider nicht überall so ist, zeigt der kürzlich präsentierte Frauenbericht zum Thema „Frauen und Macht“.

gegenüber. „In der öffentlichen Verwaltung haben wir bei den Führungspositionen in den letzten Jahren dank des Gleichstellungsgesetzes klare Fortschritte gemacht“, unterstreicht LR Mag. Elisabeth Grossmann bei der Präsentation anlässlich des Weltfrauentages am 8. März. Aufholbedarf gibt es in der Privatwirtschaft: In Österreichs Top 200 Unternehmen finden sich nur 4,8 Prozent Frauen in Geschäftsführungen und 8,7 Prozent in Aufsichtsräten. Den höchsten Frauenanteil in Führungspositionen gibt es mit 8,7 Prozent im Bereich Handel, dem gegenüber steht als Schlusslicht die Industrie mit nur 2,3 Prozent.



Bilder: Land Steiermark

LR Elisabeth Grossmann: „Dank des Gleichstellungsgesetzes haben wir in den letzten Jahren klare Fortschritte gemacht“.

Keine Seltenheit mehr sind Frauen in der Politik, zeigt der Bericht. So besteht das dreiköpfige Präsidium des Landtages Steiermark aus zwei Frauen und einem Mann. Insgesamt sind 14 der 56 Landtagsabgeordneten Frauen und in den 14 Ausschüssen werden 41 der 154 Plätze von Frauen besetzt. Interessant ist auch noch die Anzahl der Bürgermeisterinnen: 23 von den insgesamt 542 Gemeinden stehen unter weiblicher Führung.

# So klingt Europa: SeniorInnen hören in Europa rein

Verena Platzer

Begeistert zeigten sich die steirischen Seniorinnen und Senioren vom Hörbuch „Europa für wirklich Erwachsene“, das kürzlich im Rahmen des Café Europa im Medienzentrum Steiermark vorgestellt wurde. Alles „was Sie schon immer über die Europäische Union wissen wollten“ erklärt die Europäische Kommission in Österreich gemeinsam mit den elf Europe Direct Informationszentren.



Richard Kühnel und Mag. Ludwig Rader präsentieren das neue Hörbuch für Seniorinnen und Senioren im Medienzentrum Steiermark.

Ist der Euro in Wahrheit ein Teuro? Will uns die EU die 'Brettljausn' verbieten? Stimmt es, dass in der EU die Großen die Kleinen fressen? Solchen und anderen Fragen wird anhand einfacher Beispiele und Erläuterungen ganz genau auf den Grund gegangen. Als Teil der Infor-

mationsstrategie der Vertretung der Europäischen Kommission für Senioren wurde ein Hörbuch entwickelt, das eine Reihe von Antworten auf häufig gestellte Fragen gibt, basierend auf den Wünschen und Anregungen der älteren Generation. „Mit 'Europa für wirklich Erwachsene' wollen wir Seniorinnen und Senioren direkt ansprechen und mit ihnen über die Europäische Union diskutieren. Das Hörbuch ist die Antwort auf Fragen und Anregungen, mit denen sie an uns herangetreten sind“, erklärt Richard Kühnel, Leiter der Vertretung der Europäischen Kommission in Österreich.

Neben der Untersuchung von weit verbreiteten Vorurteilen und populären EU-Mythen auf ihren Wahrheitsgehalt, bietet das Hörbuch außerdem eine virtuelle Reise durch das weniger bekannte Europa und spannende Quizfragen zu Themen wie Feste und Bräuche europäischer Länder und Kulturen. Darüberhinaus sind derzeit etliche weitere Aktivitäten von der Vertretung geplant: Die Gestaltung einer Rubrik für Senioren auf der Kommissionswebsite, Präsentationen von Projekten und EU-Programmen und einige Diskussionsveranstaltungen im Haus der Europäischen Union in Wien. Das Hörbuch ist als CD an allen Europe Direct Infostellen österreichweit gratis beziehbar. In der Steiermark liegt die CD am Infocenter am Burgring 4 (0316-877-2200) sowie in allen Bezirkshauptmannschaften auf.



Die Hörbuch-Redakteurinnen Patricia Benda (r.) von der Vertretung der Europäischen Kommission und Heidi Zikulnig (l.) von Europe Direct Steiermark.

## Aquarium und Fischsuppe? Johannes Steinbach

Das Thema „Bosnien und Herzegowina“ zieht: Das Medienzentrum Steiermark war auch beim zweiten „Café Europa“ der Reihe „Sarajevo“ bis zum letzten Platz gefüllt, als heiße Fragen des Verfassungsrechts in diesem nach dem Dayton-Abkommen organisierten Staat im Mittelpunkt standen. Als Moderator und bekannter Südosteuropa-Korrespondent begann Christian Wehrschütz die Diskussion mit einem Vergleich: Sollte er als Journalist dieses Thema mit einem Satz beschreiben müssen, so würde er nur sagen, es sei leichter, aus einem Aquarium Fischsuppe zu machen

als aus Fischsuppe wieder ein Aquarium! Die verfassungsrechtlichen Probleme schilderte Univ.-Prof. Dr. Joseph Marko, Professor am Institut für Österreichisches, Europäisches und Vergleichendes Öffentliches Recht und Politikwissenschaften der Universität Graz. Als Praktiker ging der in Graz ausgebildete Jurist Dr. Nedim Ademovic auf die aktuelle Situation in Bosnien und Herzegowina ein, wo er nun am Verfassungsgerichtshof in Sarajevo als Leiter der Menschenrechtskommission tätig ist. Aus der Rolle der Betroffenen legte schließlich die Jus-Studentin Amra Abaz nicht nur die Situation

der politischen Parteien vor der heuer herannahenden Wahl dar, sie sprach auch berührend herzlich Probleme wie die weiter aufrechte Visumpflicht für den Schengen-Raum an.

Das Video zur Veranstaltung finden Sie unter dem Menüpunkt Videoarchiv auf unserer Website:

[www.landespressdienst.steiermark.at](http://www.landespressdienst.steiermark.at)



v.l.: Jörg Leichtfried, Hella Ranner, LH Voves, Janez Potocnik, Johannes Hahn, Oswin Kois, Günther Öttinger und LR Wegscheider machten Werbung für sanfte Mobilität und steirische E-Bikes.



Um sich für die sogenannte „sanfte“ Mobilität stark zu machen, haben sich am 24. März EU-Kommissare, Abgeordnete zum europäischen Parlament und steirische Politiker in Brüssel auf steirische Elektrofahräder geschwungen.

# Steirische E-Bikes nehmen Fahrt auf

Inge Farcher

Die vom Steiermark-Büro in Brüssel initiierte Veranstaltung ist der steirische Beitrag zur „EU Sustainable Energy Week“ (EUSEW), die von 22. bis 26. März 2010 in Brüssel stattfand. Um 13:00 Uhr gingen die EU-Kommissare Günther Oettinger (Energie), Janez Potočnik (Umwelt), Johannes Hahn (Regionalpolitik) und die Abgeordneten Hella Ranner und Jörg Leichtfried sowie die steirischen Politiker Franz Voves (Landeshauptmann) und Manfred Wegscheider (Landesrat für Sport Umwelt und erneuerbare Energie) vor dem Eingang zum EU-Kommissionsgebäude an den Start. Ziel des Rennens war es, aufzuzeigen, dass kurze und mittellange Wege ohne Schweiß und Anstrengung mit Elektrofahrrädern bewältigt und so

vor allem im städtischen Bereich viele Autofahrten vermieden werden können. Landeshauptmann Franz Voves und Umweltlandesrat Manfred Wegscheider betonten: „Klimaschutz und Nachhaltigkeit sind die wichtigsten Herausforderungen unserer Zeit, dazu gehören auch sanfte Mobilitätsformen wie z.B. die E-Mobilität. Mit diesem Fahrradrennen auf steirischen Elektrofahrrädern wollen wir auf ihre Vorteile - vor allem im städtischen Umfeld - aufmerksam machen.“

Die Elektro-Fahrräder wurden von der Energie Steiermark AG (Vorstand Oswin Kois nahm ebenfalls am Rennen teil) zur Verfügung gestellt, die den Erwerb von Elektrofahrrädern ebenso fördert wie das Land Steiermark, das seit 2009 den Ankauf von

E-Fahrrädern bzw. die Nachrüstung von Fahrrädern mit einem Elektromotor mit 15 Prozent der Investitionssumme (inkl. Mehrwertsteuer), maximal jedoch mit 250,- Euro unterstützt. Die Fahrräder, die ihre Runden um das EU-Kommissionsgebäude zogen, sind waschechte Steirer und heißen auch so: „Steirerbike“. Produziert werden sie von der „Scherz Bikes GmbH“ im steirischen Wörschach. Derzeit produziert die Firma rund 500 Steirerbikes pro Jahr, die vorwiegend für den heimischen Markt bestimmt sind. Obwohl die sogenannten „E-Bikes“ noch als Nischenprodukt gelten, rittern neben den „Scherz Bikes“ noch zwei weitere steirische Firmen um „E-Bike-Kunden“: die Magna-nahe „EnerGy-Mobility GmbH“ in Krottendorf bei Weiz und die „PB Vertriebs-GmbH“ in Markt Hartmannsdorf. Insgesamt beträgt die Jahresproduktion von komplett in der Steiermark zusammengebauten Elektrofahrrädern rund 4.000 Stück, das entspricht einem Gesamtumsatz von rund sechs Millionen Euro.

[www.europa.steiermark.at/e-bike](http://www.europa.steiermark.at/e-bike)

An die hundert Medienvertreter drängten sich beim Start des E-Bike Rennens, das von der EU-Kommission zum Media-Highlight der EUSEW gekürt wurde, um die EU-Kommissare und die steirischen Politiker.





## TU Graz und Partner eröffnen eigenes Büro in Brüssel

Inge Farcher

v.l.: Landeshauptmann Franz Voves, Landesrat Manfred Wegscheider und der Rektor der TU-Graz, Hans Sünkel, bei der Eröffnung des „eseia“-Büros in Brüssel.

**D**as Steiermark-Büro Brüssel hat neue Nachbarn: Am 24.3.2010 nachmittags fand in Anwesenheit von Landeshauptmann Mag. Franz Voves und Landesrat Ing. Manfred Wegscheider die offizielle Eröffnung des Verbindungsbüros der „European Sustainable Energy Innovation Alliance“ (eseia) im multiregionalen Haus des Landes Steiermark statt. Das europaweite Netzwerk für nachhaltige Energieinnovation war auf Initiative des Rektors der TU-Graz, Univ.Prof. Dr. Hans Sünkel, im Vorjahr

gegründet worden. „eseia“ zählt nun 70 Partner aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik in 23 europäischen Ländern. Als Projekt-Regionen gehören der „eseia“ neben der Steiermark auch Hamburg (Deutschland), Trento (Italien) und Twente (Niederlande) an.

Anlass für den Eröffnungstermin war die „Europäische Woche der nachhaltigen Energie“, bei der sich diese Allianz präsentierte. „Will man erfolgreich etwas bewegen, muss das vorhandene Wissen über neue Energietechnologien

gebündelt, erweitert, gelenkt und ein unternehmerischer Zugang zum Thema Nachhaltigkeit gefördert werden“, sagte Rektor Sünkel bei der Eröffnung des Büros. „Wir sehen das als Symbol, dass wir im Bereich „Nachhaltige Energieinnovation“ nur gemeinsam etwas bewegen können“, unterstrich eseia-Geschäftsführerin Dr. Brigitte Hasewend von der TU Graz.

[www.eseia.eu](http://www.eseia.eu)

## Erste Innovationsmanagement-Master graduiert

Rüdeger Frizberg

**E**in besonderer Tag für die 24 am CAMPUS 02 graduierten Innovationsmanagement-Master war der 25. März 2010. Sie sind die ersten ihres Faches, die diese dreisemestrige Ausbildung mit dem „Master of Arts in Business (MA)“ erfolgreich abgeschlossen haben. „Das 21. Jahrhundert erfordert innovative Menschen. Mit ihrem Fachwissen können die 24 Absolventen in Zukunft einen wertvollen Beitrag zur Umsetzung von Innovationen in steirischen Unternehmen leisten. Innovation ist der natürliche Feind der aktuellen Wirtschaftskrise. Als Innovationstreiber sorgen die jungen Master of Arts in Business nun für einen Aufschwung. Und das nicht nur in den Köpfen“, gratulierte Wirtschafts- und Innovationslandesrat Dr. Christian Buchmann den Absolventen. Aus einem Aktionspapier der Industriellenvereinigung geht hervor, dass



Studiengangleiter DI Dr. Hans Lercher, Captain DI Ulrich Santner, der steirische WK-Chef Ing. Mag. Ulrich Heinzl, Wirtschafts- und Innovationslandesrat Dr. Christian Buchmann, Absolventin Daniela Seibt BSc MA, Campus02-Geschäftsführerin Dr. Annette Zimmer MBA, MPM und Univ.-Prof. Dr. Franz Schrank bei der Graduierung der ersten Innovationsmanagement-Master im Campus02 in Graz.

rund zwei Drittel des heimischen Wirtschaftswachstums auf technologischem Wandel sowie der Forschung und Innovation in den Betrieben

beruhen. Die neuen Innovationsmanagement-Master sollen auch dazu beitragen, das österreichische Innovationsnetzwerk weiter auszubauen.

# [PROJEKT:500] report 04-10

## Der Jugend Wege eröffnen

Frisch, saftig – Jugendlich!  
Junge Steirerinnen und Steirer gestalten ihr Umfeld mit!  
Die dafür notwendige Unterstützung geben wir ihnen!



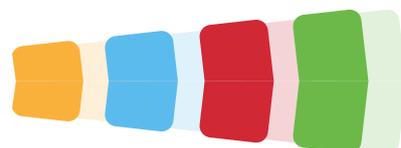
Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Elisabeth Grossmann.

Die zweite steirische Jugendstudie hat gezeigt, dass die steirischen Jugendlichen Initiative und Begeisterung zeigen. Sie sehen optimistisch in die Zukunft, erkennen aber auch, dass sich die Gesellschaft nicht so entwickelt, wie sie es sich wünschen. Vielleicht auch deswegen engagieren sich über 85 Prozent aller jungen Steirerinnen und Steirer ehrenamtlich in Vereinen und Organisationen. Dieser prinzipielle Optimismus und die positive Haltung werden nun genutzt, um Initiativen für

die steirische Gesellschaft zu starten. Die Jugend bewegt sich oft von selbst, braucht aber manchmal eine Starthilfe. Sie möchte sich beteiligen, man muss ihr dazu aber auch die Möglichkeit bieten und sie ansprechen. Jugend denkt, handelt und plant unkonventionell und frisch – das muss verstanden, akzeptiert und darauf eingegangen werden. Deswegen hat das Jugendressort des Landes Steiermark die Jugendbeteiligungsinitiative [PROJEKT:500] ins Leben gerufen. Sie bietet jungen

Menschen eine Starthilfe ihre Ideen in die Tat umzusetzen und dabei auch Rat und Hilfe zu erhalten. Die Jugend erhält die Gelegenheit, das zu tun, was jeder Generation möglich sein soll: Ihre Umwelt nach ihren Vorstellungen mitzugestalten, ihre Ideen in die Tat umzusetzen und die Initiative zu ergreifen. Wir unterstützen sie dabei!

## [PROJEKT:500] – Gas geben, Los legen und Anpacken!



Die bisher größte steirische Jugendbeteiligungsinitiative wurde Anfang Februar dieses Jahres von der zuständigen Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Elisabeth Grossmann ins Leben gerufen. Im Rahmen eines Wettbewerbes können junge Steirerinnen und Steirer im Alter von 15 bis 25 Jahren ihre Ideen für Projekte einreichen. Die spannendsten Ideen und Geistesblit-

ze werden mit je 500 Euro finanziell gefördert. Auf Wunsch kann man sich auch Unterstützung bei der Projektplanung und -abwicklung in Form von Schulungen, Projektbegleitung und professioneller Beratung geben lassen. Nach Ende der Einreichfrist trifft eine Jury eine Auswahl aus den vorgeschlagenen Projekten. Die Wertung erfolgt nach einem Kriterienkatalog, der besonders

auf das persönliche Engagement und die Initiative der Jugendlichen wert legt. Die eingereichten Projektideen stammen aus allen Regionen der Steiermark. Ein großes Event im September wird den jungen Steirerinnen und Steirern ermöglichen, an einem zentralen Ort zusammenzukommen, um sich über ihre Erfahrungen und Projekte auszutauschen gegebenenfalls auch neue Ideen und Projekte zu entwickeln.

Die Initiative für [Projekt 500] sowie dessen Organisation und Abwicklung kommt von LOGO Jugendmanagement. LOGO unterstützt beim Einreichen der Projekte, bei der Abwicklung,... jugendtauglich und unkonventionell.

**[PROJEKT:500]**  
Hol dir 500€ für deine Idee



## Interview mit...

Michaela Rechberger  
19 Jahre alt  
Jung-Projektmanagerin

Michaela ist eine der vielen Jugendlichen, die am [PROJEKT:500] teilnehmen. Sie lebt in der Nähe von Weiz. Um die Förderung im Rahmen des Projekts 500 hat sie sich beworben, weil sie ein Benefizkonzert veranstalten möchte. Inzwischen ist klar, dass ein halbes Dutzend Bands auftreten werden, beinahe hat sich schon ein Festival daraus entwickelt. Unterstützt werden Michaela und ihr Team vom Jugendzentrum Weiz (Area 52).

**Du organisiert das Konzert gemeinsam mit einer Schulkollegin. Was hat euch dazu bewogen?**

*Wir müssen ein Projekt für die Abschlussprüfung in der Schule durchführen. Da eine Verwandte von mir in Kairo ehrenamtlich bei der Organisation Müllstadtkinder Kairo e.V. tätig ist wollen wir diese Organisation unterstützen, da sie dringend Hilfe benötigt. Wir unterstützen mit Spenden, die wir beim Benefizkonzert „Rock the scarab“ einnehmen.*

**Hast du bereits vorher etwas Vergleichbares gemacht?**

*Ich selber habe noch nie so etwas Großes organisiert. Ich habe nur mitgearbeitet. Momentan ist dieses Benefizkonzert das einzige Projekt an dem ich zu fast 100 Prozent arbeite.*

**Wie wichtig sind Förderungen, um als Jugendlicher etwas bewegen zu können?**

*Eine solche Unterstützung ist wahnsinnig wichtig! Wenn man aus „Nichts“ etwas machen möchte, kommen solche Unterstützungen super an. Hätten wir die Unterstützung von [Projekt:500] nicht, könnten wir wahrscheinlich einiges was wir uns vorgenommen haben nur schwer oder gar nicht durchführen.*

**Welche Unterstützung würdest du dir von öffentlicher Seite noch wünschen?**

*Ich würde mir wünschen, dass es mehr Personen und Organisationen gibt, die Jugendlichen zuhören und sich für uns einsetzen. Als Jugendlicher wird man oft nicht ernst genommen oder es wird von vorne herein gesagt, dass zum Beispiel ein Projekt, da es „nur“ Jugendliche durchführen, auch auf später verschoben werden kann. Als erstes müssten ja die „wichtigeren“ Dinge besprochen und geplant werden.*

[PROJEKT:500] fördert Ideen, damit sie in die Tat umgesetzt werden können. Einige davon möchten wir hier vorstellen. Sie stehen symbolisch für die vielen Projekte, die in den letzten Wochen eingereicht wurden.

## Das kleine Lächeln

**K**inder machen ihre eigene Kleidung – kreativ, selbst entworfen, modern und kinderfreundlich.

Diese Idee hatten zwei Schülerinnen der Modeschule Graz. Zuerst als Abschlussprojekt gedacht, konnten sie nun das Kindermuseum Frida&Fred gewinnen, um dort gemeinsam mit den jungen BesucherInnen eine eigene Kollektion zu erschaffen!

Die Projektleiterinnen unterstützen Kinder dabei, ihre eigene Kleidung zu entwerfen. Dabei wird besonders auf die Förderung der Kreativität Rücksicht genommen. Aus den Entwürfen werden die drei besten Modelle ausgesucht und hergestellt. Für diese Umsetzung der Ideen vom Papier in die Realität wird die Unterstützung durch [PROJEKT:500] benötigt.



Gemeinsam kreatives Potential erschließen!

## Jugend in Gratkorn

**I**n vielen Gemeinden stellt sich für die Jugendlichen oft die Frage, was tun mit der Freizeit?

Durch den Umbruch des Gemeindelebens gerade in den Ortschaften rund um Großstädte verlieren lokale Vereine immer mehr an Zuspruch. Die Jugend zieht es in die Stadt, weil die Möglichkeiten in der Heimatgemeinde oft gar nicht bekannt sind. Dem soll eine Initiative von jungen GratkornernInnen entgegenwirken. Eine Wanderung durch die Gemeinde soll nicht nur auf die eigene Umgebung Lust machen. Bei Stationen

bietet sich die Möglichkeit Vereine und Traditionen zu kennen zu lernen und sich davon zu überzeugen, dass man auch vor Ort viel unternehmen kann. Freude am Gemeindeleben soll genauso vermittelt werden, wie Möglichkeiten zur spannenden, aber auch sinnvollen Freizeitgestaltung.

Die Durchführung dieser Wanderung soll regelmäßig wiederholt werden, damit sie sich selbst hoffentlich zu einer Institution in Gratkorn entwickeln kann.



Bewegung ist spannender  
als Videospiele!

## Do it!

**M**it 250 km/h über die Autobahn rasen? Feuerwerkskörper aus dem Mund starten? Alles nur für den „Kick“? Den ganzen Tag vor dem PC? Bewegung macht nur die Maus am Schreibtisch? Nicht bei diesem Projekt! Ein junger Grazer lebt für die Bewegung. Er möchte auch andere dafür begeistern wieder in die Natur zu gehen und Sport zu treiben. Ein

Film soll mit neuen Perspektiven und spannenden Aufnahmen zeigen, dass auch für jede und jeden zugängliche Sportarten wie Radfahren, Schwimmen oder Laufen spannend und intensiv sein können. Zielgruppenorientiert wird der Film über verschiedene Online-Kanäle verbreitet. Durch das Aktivieren von Schlüsselreizen soll die Internetgeneration bewegt werden, das Abenteuer Sport in der realen Welt zu erleben.

## Lebenswelten

**E**ine Idee, die während der Arbeit entstand. Ein junger Fotograf leistet seinen Zivildienst in einer Einrichtung, die geistig behinderte Menschen betreut. Die Menschen, die er dort kennenlernt, möchte er mit einer Kamera begleiten und damit ihre Welt, ihr Leben und Arbeiten, aus seiner Sicht dokumentieren. Aber auch die Begleiteten bekommen eine Kamera und halten damit alles fest, was aus

ihren Augen wert ist, mit „Licht gemalt zu werden“. Die unterschiedlichen Perspektiven und die Lebenswelten werden in einer Ausstellung parallel dargestellt. Was hält ein Außenstehender für bedeutungsvoll, was ist für die begleitete Person wichtig? Nach der Ausstellung sollen die Fotografien zugunsten der Einrichtung versteigert werden, in der die behinderten Menschen Unterstützung finden.

## sub.stream

**H**inter diesem Namen verbirgt sich die Idee einer Gruppe von Grazer Jugendlichen, ein neues Medium für ihre Alterskolleginnen und -kollegen zu schaffen: Einen Internetradiosender in dem jeder die Möglichkeit erhalten soll selbst eine Sendung zu gestalten.

Heute stehen durch technische Entwicklung neue Möglichkeiten zur

Verfügung, sich auszudrücken und seine eigene Meinung kund zu tun. Besonders Jugendliche nutzen Blogs und Internetplattformen wie YouTube oder myspace für ihre Kommunikation. Gleichzeitig verliert sich auch oft lokale Information in den globalen Weiten des Internet. Hier wirkt substream entgegen und kombiniert neue technische Möglichkeiten mit einer Bündelung auf lokaler Ebene.

Aktive BürgerInnenschaft,  
Mitbestimmung,  
Involvement...



Mag.<sup>a</sup> Uschi Theißl  
GF<sup>in</sup> LOGO Jugendmanagement

**J**unge Menschen sollen sich engagieren, sich beteiligen und mitdiskutieren können und so ihre Rolle als aktive BürgerInnen wahrnehmen. Dieser Kernsatz bzw. dieses allgemeine, aber sehr ambitionierte Ziel steht für die Bestrebungen innerhalb der europäischen Jugendpolitik. Um dieses Ziel erreichen zu können wurde ein eigenes europäisches Jugendförderprogramm – „Jugend in Aktion“ – geschaffen. „Jugend in Aktion“ fördert Projekte, die das soziale Engagement, die Beteiligung – also das persönliche „involvement“ – von Jugendlichen unterstützen. Innerhalb dieses Programmes haben sich die steirischen Jugendlichen durch die Quantität als auch die Qualität der eingereichten Projekte innerhalb der letzten Jahre besonders hervorgetan. Aber welche Möglichkeiten sich zu engagieren, sich zu beteiligen, Verantwortung zu übernehmen, etwas zu bewegen, direkte Demokratie zu erfahren haben unsere steirischen Jugendlichen in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld? Auf der einen Seite bietet die verbandliche Jugendarbeit genau in diesem Bereich wertvolle Lernfelder und Möglichkeiten. Hier können sich Jugendliche einbringen, erste Erfahrungen im Bereich der non formalen Bildung sammeln, ihr Engagement sowie ihre Innovationskraft umsetzen und kanalisieren. Auf der anderen Seite sinkt aber auch die Bereitschaft von Jugendlichen, sich langfristig an eine Organisation oder Institution zu binden. Und genau hier setzt das [PROJEKT:500] an. Das Angebot richtet sich an alle Jugendlichen, unabhängig davon, ob sie in irgendeiner Organisation integriert sind. Alle haben die Möglichkeit für die Umsetzung ihrer Idee sowohl eine finanzielle als auch eine ideelle Unterstützung zu bekommen. Durch Beteiligung wird bei den jungen Menschen Engagement gefördert, indem sie erleben können wie ihre aktive Mitarbeit Veränderungen bewirkt. Ein wesentlicher Punkt dabei ist, dass diese Veränderung sofort sichtbar und spürbar ist. Jugendliche erleben, dass ihre Ideen und ihr Engagement der Gesellschaft wichtig sind und etwas wert sind. Sie werden darin unterstützt auf Problemstellungen oder Herausforderungen proaktiv zu reagieren. So kann sich die sogenannte „ZuschauerInnendemokratie“ zu einer Demokratie der aktiven Auseinandersetzung und Umsetzung entwickeln.

# [PROJEKT:500] Übersicht

## Eckdaten

- ✗ Die Zielgruppe sind Jugendliche im Alter von 15 bis 25 Jahren mit Wohnsitz oder Ausbildungsort in der Steiermark.
- ✗ Es können mindestens 200 Projekte gefördert werden.
- ✗ Die finanzielle Unterstützung beträgt 500 Euro pro Projekt. Zusätzlich erhalten die Projektteilnehmerinnen und Projektteilnehmer auf Wunsch eine professionelle Projektbegleitung und -betreuung durch LOGO Jugendmanagement.
- ✗ Die Projekte müssen bis zum 31.12.2010 abgeschlossen und ein Endbericht verfasst sein.

## Teilnahmebedingungen

- ✗ Es besteht keine Beschränkung auf bestimmte Projektthemen.
- ✗ Es dürfen keine allgemeinen rechtlichen, demokratischen und/oder moralischen Grundsätze verletzt werden.
- ✗ Projekte müssen von Jugendlichen in der angesprochenen Altersgruppe betrieben werden.
- ✗ Das Engagement der Projektteilnehmerinnen und -projektteilnehmer muss gemeinnützig erfolgen.
- ✗ Pro AntragsstellerIn wird nur ein Projekt gefördert.
- ✗ Projekte können einzeln oder auch in Gruppen durchgeführt werden.
- ✗ Es besteht die Möglichkeit auch zusätzliche Finanzierungen von anderer Stelle zu erhalten.
- ✗ Über den Projektfortschritt muss laufend Bericht erstattet werden. Dies hat entweder multimedial oder schriftlich zu erfolgen.

**[PROJEKT:500]**  
Hol dir 500€ für deine Idee

# GABI GIBT GAS

KONTAKT: [www.projekt500.at](http://www.projekt500.at)  
[projekt500@logo.at](mailto:projekt500@logo.at)  
0676-86660335

Und was machst du?

Hol dir jetzt 500 Euro und setz damit dein Projekt um – egal ob Fußballturnier, Konzert, Picknick für Integration oder mach dein eigenes Comicbuch. Tu es einfach - wir glauben an deine Ideen und unterstützen sie.

**LOGO!**



## Impressum

### Eigentümer und Herausgeber:

LOGO jugendmanagement GmbH  
Karmeliterplatz 1  
8010 Graz  
[info@logo.at](mailto:info@logo.at)

**Redaktion:** LOGO Jugendmanagement

**Textbeiträge:** Mag. Uschi Theißl,  
Mag. Stefan Parzer

**Fotos:** Landesjugendreferat; Rechberger;  
Frida&Fred; Schwarzinger; LOGO

### Druck:

MSS Digitaldruck GmbH, Kalsdorf bei Graz

### Erscheinungsort:

Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier

# Baukultur in den Gemeinden

Sabine Jammernegg

**Bis Anfang Juli werden in fünf steirischen Baubezirksleitungen die neuen „Baupolitischen Leitsätze des Landes Steiermark“ präsentiert und eine Wanderausstellung zeigt die Best Practice-Beispiele des „LandLuft Baukultur-Gemeindepreises 2009“.**

Das Land muss Beispielgeber für zukunftsfähiges Bauen sein“, betont DI Günter Koberg, Koordinator für die Entwicklung der neuen Leitsätze, die im Oktober 2009 einstimmig beschlossen wurden. Mit den Leitlinien stellt sich das Land Steiermark der Aufgabe, die Baukultur an die aktuellen Herausforderungen wie Energieknappheit, Klimawandel sowie gesellschaftliche Veränderungen anzupassen. „Die Leitlinien verstehen sich im Moment

als Fundament für nachhaltiges Bauen. Die praktische Umsetzung wird der gelebte Baualltag in den nächsten Jahren weisen“.

Die Wanderausstellung zeigt die acht Siegerprojekte des ersten Baukultur-Gemeindepreises 2009. „Der erstmals verliehene Preis verdeutlicht, wie Baukultur durch gelebtes Engage-

ment aller Beteiligten funktionieren kann“, unterstreicht Roland Gruber, LandLuft Obmann und Projektleiter.

**Termine in den Baubezirksleitungen:  
Feldbach (19.04. bis 7.5.), Liezen (10.-21.05.), Leibnitz (25.5.-11.06.), Graz-Umgebung (15.-25.06.) und Bruck/Mur (28.6.-8.7.)**



v.l.: Helmut Wallner, Bgm. Hinterstoder, Maria Mikulik, Landentwicklung Stmk., Mag. Roland Gruber, Verein LandLuft, DI Karl Amtmann und DI Barbara Meisterhofer von der BBL Hartberg und Landesbaudirektor DI Andreas Tropper eröffneten in Hartberg die erste Ausstellung.

# Baupaket beschlossen

Sabine Jammernegg

**Ende März wurde grünes Licht für das größte Baupaket für die steirischen Berufsschulen gegeben. 42,4 Millionen Euro werden in den nächsten Jahren investiert.**

Das Lehrlingsheim der Landesberufsschule Murau wird endlich generalsaniert und zum Teil sogar neugebaut. Rund 13,4 Millionen Euro fließen in das Bauprojekt. „Im Herbst ist voraussichtlicher Baubeginn und wenn alles glatt läuft, sind wir im Sommer 2012 fertig“, betont Ing. Gernot Puchleitner von der Landesimmobiliengesellschaft. Weiters werden mit 6,7 Millionen Euro die Werkstätten im Berufsschulzentrum Graz-St. Peter saniert und alle Lehrlingshäuser werden brandschutztechnisch auf den neuesten Stand gebracht. „Besonders wertvoll sind die Investitionen natürlich angesichts der Wirtschaftskrise, weil sie die regionale Wirtschaft beleben“, so Bildungslandesrätin Mag. Elisabeth Grossmann zum beschlossenen Baupaket.

Rund 13.000 Schülerinnen und Schüler finden Platz in den 15 steirischen

Lehrlingshäusern, die meist direkt an die Berufsschulen angeschlossen sind. „Unsere Internate sind essentieller Bestandteil für den Schulbesuch und wenn sich die Schüler wohl fühlen, wirkt sich das positiv auf ihren Schulbesuch aus“, unterstreicht der Leiter der Berufsschulen, Dr. Walter Frisee. Im Schuljahr 2008/2009 besuchten 21.856 junge Menschen die 20 Landesberufsschulen in der Steiermark.

Das Lehrlingshaus der Landesberufsschule Murau fügt sich 2012 neu ins Murauer Stadtgebiet.





v.l.: Univ.-Prof. DDr. Gerald Schöpfer, Landeshauptmannstellvertreter Hermann Schützenhöfer, Dipl.-Ing. Daniel Kiener und Landeshauptmann a.D. Dr. Josef Krainer.

**Grundlagen für neuartige Asthma-Therapien und die Herstellung verbesserter Ballonkatheter (Stents) in der Gefäßchirurgie lieferten junge Wissenschaftler mit ihren Arbeiten an steirischen Universitäten. Diese und weitere Forscher erhielten dafür vor kurzem die Josef Krainer-Förderungspreise in der Aula der Alten Universität.**

# Krainer-Preise für Allergie- und Gefäßchirurgie-Forschung

Kurt Fröhlich

**Z**u den von Erstem Landeshauptmannstellvertreter Hermann Schützenhöfer und Univ.-Prof. DDr. Gerald Schöpfer prämierten Leistungen gehörten die Forschungsergebnisse der Pharmakologen Mag. Dr. Petra Luschnig und Mag. Dr. Eva Sturm. Ausgangspunkt der pharmakologischen Forschungen waren bisher vorwiegend symptomatisch behandelte allergische Erkrankungen wie Asthma. Dr. Luschnig untersuchte Entzündungsstoffe, die Allergien auslösen könnten. Dr. Sturm erforschte das verstärkte Auftreten bestimmter weißer Blutkörperchen in der Lunge.

Dipl.-Ing. Dr. Daniel Kiener, Werkstoffwissenschaftler an der Montanuniversität Leoben, erforschte mechanische Werkstoff-Eigenschaften im Mikrometer-Bereich. Er schuf damit die Basis zur Entwicklung neuer Bauelemente, die bei Ballonkathedern (Stents) in der Gefäßchirurgie, Computerchips oder auch Airbag Sensoren eingesetzt werden. Mag. Dr. Cathrine Konopatsch zeigte in ihrer juristischen Dissertation Mängel im geltenden Kartellrecht auf; Defizite, die unter anderem bei Geldbußen, Sanktionen und der „Kronzeugenregelung“ bestehen.

Der Brucker Zivilrechtler Mag. Dr. Peter Vollmaier erarbeitet einen Kommentar zur Verjährungsregelung nach dem Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuches (ABGB). Einen Förderungspreis erhielt schließlich Dipl.-Ing. Dr. Claudia Pfeiler vom Institut für Thermoprozesstechnik der Montanuniversität Leoben. Inhalt ihrer Forschungen war die Optimierung eines Gussprozesses für Stahl mit dem Ziel, den Einbau nichtmetallischer Einschlüsse in den verfestigten Strang zu minimieren und zugleich hohe Produktionsqualität und niedrige Schadstoffwerte zu erzielen.



Vorne v.l.: Pall, Pfeiler, Konopatsch, Cibulka, Luschnig, Sturm, Sünkel; Hintere Reihe: Krainer, Kiener, David, Vollmaier, Neuhuber, Schützenhöfer, Gutschelhofer, Schöpfer

# Schon 1.600 steirische Langzeitarbeitslose vermittelt

Reinhard Marczik

Als „Aktion Gemeinde“ in der Steiermark gestartet, ist die „Aktion 4.000“ mittlerweile bundesweit ein Erfolg, wenn es darum geht, Langzeitarbeitslose in Beschäftigung zu bringen. „Allein in der Steiermark konnten seit Jahresbeginn 2009 etwa 1.600 langzeitarbeitslose Menschen wieder in Beschäftigung gebracht werden“, zogen Soziallandesrat LH-Stv. Siegfried Schrittwieser und der steirische AMS-Chef Karl-Heinz Snobe zufrieden Bilanz.

Vor allem Gemeinden, aber auch soziale und karitative Einrichtungen wie Volkshilfe oder Caritas machen mittlerweile gerne vom Angebot des AMS Gebrauch, langzeitarbeitslose Steirerinnen und Steirer in vielen Tätigkeitsfeldern von der Seniorenbetreuung bis zur Ortsbild- und Landschaftspflege einzusetzen.

„Die Langzeitarbeitslosen springen zuerst meist bei Krankenständen der Regelmitarbeiter oder bei Arbeitsspitzen ein, kommen so aber in Kontakt mit Arbeitgebern und werden dann oft regulär von den Dienstgebern übernommen“, unterstreicht Siegfried Schrittwieser die Bedeutung des Programms. Das nun wegen des großen Erfolges bis mindestens Ende dieses Jahres verlängert wird, womit rund 700 weitere steirische Langzeitarbeitslose eine Chance zur Rückkehr ins Arbeitsleben erhalten.



Bild: Landespressedienst

Landeshauptmannstellvertreter und Soziallandesrat Siegfried Schrittwieser und der steirische AMS-Leiter Karl-Heinz Snobe sind stolz auf den Erfolg der „Aktion 4.000“ in der Steiermark. Immerhin nahm die bundesweite Aktion unter dem Titel „Aktion Gemeinde“ in der grünen Mark ihren Ausgang. Mit der Verlängerung bis Ende des Jahres bekommen weitere 700 Steirer eine Chance.

## Rockin' Movies Award 2010

Alexandra Neumayer

Auch heuer wird im Rahmen des Musikfilmfestivals „Rockin' Movies“ der „Rockin' Movies Award“ vergeben. Steirische Nachwuchskünstler können bis 1. Juni 2010 ihre Beiträge einsenden.

Bereits zum vierten Mal findet heuer unter der Intendanz von Rudi Dolezal und Vojo Radkovic das Grazer Musikfilmfestival „Rockin' Movies“ statt. Wie schon in den letzten Jahren werden im Rahmen des Festivals Gold, Silber und Bronze Awards an die drei besten und kreativsten Musikvideos von steirischen Nachwuchskünstlern vergeben. Diese sind mit 3.000 Euro (1. Platz), 2.000 Euro (2. Platz) und 1.000 Euro (3. Platz) als Produktionsunterstützung für das jeweils nächste Video dieser Band dotiert. Erstmals wird heuer

auch ein Sonderpreis für Schulbands ausgeschrieben, der mit 500 Euro dotiert ist. Eine internationale Fachjury mit Mitgliedern aus New York, Miami, London, Wien und Graz ist für die Bewertung zuständig. „Dieser Preis ist inzwischen zu einer der wichtigsten Nachwuchsförderungen der steirischen Szene geworden und wir sind dem Land Steiermark sehr dankbar, diesen wichtigen Impuls weitergeben zu dürfen“, erklären Rudi Dolezal und Vojo Radkovic. Und Kulturlandesrätin Bettina Vollath ergänzt: „Mir ist die Förderung junger kreativer Köpfe aus

der freien Szene besonders wichtig. Gerade das Genre Musikvideo ist ein Herzstück der lebendigen Musik- und Film-landschaft in der Steiermark und darf nicht zu kurz kommen.“

Einsendungen sind ab sofort an folgende Adresse möglich: DoRo Filmproduktionsgesellschaft mbH, Deuschwaldstraße 18, 3002 Purkersdorf. Die genauen Teilnahmebedingungen findet man unter:

[www.filmkunst.steiermark.at](http://www.filmkunst.steiermark.at)

# Die innovativsten Unternehmen Österreichs kommen aus der Steiermark

Markus Poleschinski

Einen Erfolg auf allen Linien konnte die Steiermark beim Staatspreis Innovation 2009 und beim Sonderpreis ECONOVIUS feiern. Die Binder+Co AG aus Gleisdorf wurde mit dem Staatspreis Innovation ausgezeichnet.



v.l.: Wirtschaftslandesrat Dr. Christian Buchmann, die Geschäftsführer der Tyromotion GmbH Dr. Alexander Kollreider und DI David Ram, Binder+Co-Chef DI Dr. Karl Grabner und Wirtschaftsminister Dr. Reinhold Mitterlehner.

[www.binder-co.com](http://www.binder-co.com)

[www.tyromotion.com](http://www.tyromotion.com)

Der Sonderpreis ECONOVIUS, mit dem das innovativste Klein- und Mittelunternehmen (KMU) prämiert wird, ging an die Tyromotion GmbH aus Graz. „Ich gratuliere Binder+Co zum Staatspreis Innovation und Tyromotion zum ECONOVIUS. Die Auszeichnungen sind ein Beweis dafür, dass steirische Unternehmen Innovation leben“, freut sich Wirtschafts- und Innovationslandesrat Dr. Christian Buchmann.

Der Staatspreis Innovation ist die höchste Auszeichnung für innovative Unternehmen in Österreich und wird seit 1979 vom Wirtschaftsministerium vergeben. Die Firma Binder+Co aus Gleisdorf überzeugte die Jury mit einem weltweit einzigartigen Sensorsystem zur Aussortierung von Sonderglas aus Recyclingglasscherben. Damit können Störstoffe effizienter aus der Altglassammlung entfernt werden. Das Unternehmen konnte sich gegen 23 Mitbewerber durchsetzen. Die Tyromotion GmbH hat ein

Rehabilitationssystem entwickelt, das bei Patienten mit neurologischen Störungen eingesetzt wird. Das System ermöglicht eine Bewegungstherapie mit komplexen Gangmustern und verkürzt so den Therapieablauf. Für ihre Projekte wurden beide Unternehmen im September 2009 bereits mit dem Fast Forward Award, dem steirischen Wirtschaftspreis, ausgezeichnet.

Für Wirtschafts- und Innovationslandesrat Dr. Christian Buchmann sind die Auszeichnungen eine Bestätigung für die hervorragenden Innovationsleistungen heimischer Unternehmen: „Binder+Co und Tyromotion sind Beispiele für Betriebe, in denen das Motto der steirischen Wirtschaftsstrategie ‚Innovation serienmäßig‘ gelebt wird.“ Seit 2000 konnten vier weitere steirische Unternehmen den Staatspreis Innovation gewinnen: Infineon Technologies GmbH (2000), CNSystems Medizintechnik GmbH (2002), EPCOS OHG (2003) und die EFKON AG (2005). Der Preis für

kleine und mittlere Unternehmen ECONOVIUS ging bisher zweimal an steirische Unternehmen: 2005 an SOLID und 2006 an Innofreight.

## Binder+Co AG

Das Maschinenbauunternehmen mit Sitz in Gleisdorf wurde 1894 gegründet und beschäftigt 252 Mitarbeiter. Binder+Co ist Spezialist für Anlagen zur Absiebung, Trocknung, Sortierung, Nassaufbereitung sowie Verpackung und Palettierung von Schüttgütern aller Art. Der Weltmarktführer in den Bereichen Siebtechnik und Glasrecycling konzentriert sich auf die drei Segmente Aufbereitungs-, Umwelt- und Verpackungstechnik.

## Tyromotion GmbH

Die Tyromotion GmbH wurde 2007 in Graz gegründet und hat neun Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Grazer Firma ist auf die Herstellung von Robotern und Software zum Einsatz in der Bewegungstherapie spezialisiert.

# Orientierung an Qualität der Bildung und Forschung

Rüdeger Frizberg

**Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Hans Sünkel ist Vorsitzender der Universitätenkonferenz (Uniko). Der Landespressediens bat ihn um seine Meinung zu anstehenden Fragen der österreichischen Bildungs- und Forschungslandschaft.**

**LPD (Landespressediens):** *Angesichts der Wirtschaftslage stellt sich auch die Frage nach der Finanzierung der Universitäten. Wie soll sie aussehen?*

**Rektor Sünkel:** Die österreichischen Universitäten sind im Vergleich mit guten ausländischen Universitäten unterfinanziert. Wir brauchen daher einen Pfad in Richtung zwei Prozent des BIP (Bruttoinlandsprodukt) für den gesamten tertiären Bildungssektor, also auch für die pädagogischen Universitäten und Fachhochschulen. Wir sollten bis 2015 zwei Prozent des BIPs erreichen, das wären 150 bis 200 Millionen mehr pro Jahr.

**LPD:** *Man wird mehr Drittmittel benötigen. Welche Möglichkeiten sehen Sie da – ohne in wirtschaftliche Abhängigkeiten zu kommen?*

**Sünkel:** Das ist natürlich eine Gratwanderung. Mit Industrie und Wirtschaft zu kooperieren ist gut, solange die Universitäten unabhängig von beiden bleiben. Insgesamt kommen bereits nahezu zwei Drittel der Forschungsausgaben in unserem Lande aus dem privaten Sektor. Der Staat soll sich aber trotzdem nicht zurücklehnen. Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten sollte man antizyklisch agieren und in Forschung und Bildung investieren. Nur damit kann Österreich seine wirtschaftliche und soziale Zukunft nachhaltig absichern.

**LPD:** *Die Anzahl erwerbstätiger Studenten stieg von 2006 bis 2009 um vier Prozent. Sind die wieder angedachten Studiengebühren da zumutbar?*

**Sünkel:** In den USA, sogar in China gibt es weit höhere Studienbeiträge, als die bei uns de facto wieder abgeschafften. Sie sind dort ein wesentlicher Beitrag zur Universitätsfinanzierung. Ich könnte mir auch bei uns deutlich höhere Studiengebühren, bei

gleichzeitigem Ausbau des Stipendiensystems vorstellen, sodass jeder, unabhängig von seinem finanziellen Hintergrund studieren kann, ohne zu intensiv nebenbei arbeiten zu müssen, was ja studienverlängernd wirken würde.

**LPD:** *Rund 60 Prozent der Studienanfänger wählen nur zehn Prozent des Studienangebots. Was läuft hier falsch?*

**Sünkel:** Viele der angebotenen Studien sind in manchen allgemein höher bildenden Schulen nicht bekannt. Wir wollen dem an der TU Graz entgegenwirken, indem wir – wo möglich noch in diesem Studienjahr – angehende Studierende dazu einladen, über jene Studienrichtung, die sie wählen wollen, einen Aufsatz zu verfassen, um ihnen die Möglichkeit zu geben, sich mit dem, was sie erwartet, vorher auseinanderzusetzen. Parallel dazu wollen wir individuelle Gespräche anbieten, um ihnen eine Hilfe zur Orientierung zu geben.

**LPD:** *Die Leistungsbewertung wird immer wieder diskutiert. Welche wünschen Sie sich?*

**Sünkel:** Grundsätzlich soll man Leistung messbar machen, wo sie messbar ist. Man soll aber keinem falschen Ehrgeiz erliegen, Unmessbares messen zu wollen. Die jahrhundertlang bestehenden Notenskalen haben sich weitgehend bewährt. Ich bezweifle, dass es richtig ist, sie durch verbale Beurteilungen zu ersetzen. Viel wichtiger wäre ein laufendes Update der Lehrpläne bezüglich ihrer Praxisorientiertheit – auch jener an allgemein bildenden höheren Schulen.

**LPD:** *Welche Kriterien soll es für die öffentliche Finanzierung von Grundlagenforschung geben?*

**Sünkel:** Österreich sollte auf jeden Fall in die Grundlagenforschung

Univ.-Prof. Dr.  
Hans Sünkel  
Vorsitzender der  
Universitäten-  
konferenz.



Bild TU Graz/Frankl

investieren. Das ist auch mit einem bestimmten einzugehenden Risiko verbunden. Ich glaube, dass Evaluierungen da nur eine begrenzte Aussagekraft haben. Erfolgreiche Veröffentlichungen in bedeutenden Wissenschaftsjournals sind wohl ein hinreichend aussagekräftiges Evaluierungsinstrumentarium, zumal der Qualitätsmaßstab durch die internationale Wissenschafts-Gemeinschaft definiert wird.

**LPD:** *Die Politik orientiert sich an Wahlperioden. Technische und wirtschaftliche Umsetzungen der Forschung dauern oft länger. Wie kann man diese Diskrepanz überwinden?*

**Sünkel:** Man soll nicht immer die Frage nach dem baldigen Nobelpreis stellen. Ich halte das angedachte, über mehrere Wahlperioden reichende Forschungsfinanzierungsgesetz für einen wichtigen Schritt. Damit könnten wir längerfristig planen und Forscher aus dem Ausland leichter verpflichten.

**LPD:** *Österreichische Universitäten liegen in internationalen Rankings nicht gut. Warum?*

**Sünkel:** Österreichische und europäische Universitäten passen grundsätzlich in das bestehende Rankingmuster nicht so gut hinein, obwohl beispielsweise die Forschungsleistungen zur Quantenoptik in Innsbruck zu den besten der Welt gehören. Ein eigenes europäisches Ranking, das uns eher entspricht, ist angedacht.

**LPD:** *Die österreichische Akademikerquote ist mit 18 Prozent gering. Welche wünschen Sie sich?*

**Sünkel:** Die empfohlene Steigerung auf 40 Prozent wäre toll. Aber wir sollten uns eher an der Qualität als nur an der Quantität orientieren.

# Steirische Umweltschutzhelferin um 5 Jahre verlängert

Reinhard Marczik

Für weitere fünf Jahre bestellt wurde nun die steirische Umweltschutzhelferin Ute Pöllinger von der steirischen Landesregierung. Womit sicher gestellt ist, dass „die Natur und damit Menschen“ auch künftig „anwaltlich“ vertreten sind, wenn es um Verfahren für Verkehrswege, neue Einkaufszentren oder auch Kraftwerksprojekte geht. Und auch Privatpersonen Rat und Hilfe in Umweltangelegenheiten finden.

Ich habe den besten Job im Land“, ist Umweltschutzhelferin Ute Pöllinger überzeugt, auch wenn sie in ihrem Kampf für die Natur nicht nur Siege verbuchen kann, so war etwa „die Entscheidung des Gerichts in der Frage der schwarzen Sulm eine Enttäuschung.“ Nichts desto trotz werden Pöllinger und ihr Team auch die nächsten fünf Jahre engagiert in Angriff nehmen: „Beim Kraftwerk Voitsberg rechnen wir nicht vor dem Sommer mit der Entscheidung, ob

eine Umweltverträglichkeitsprüfung notwendig ist oder nicht, erst dann beginnt der Verfahrenszug.“ Weitere aktuelle Großprojekte sind die Europaschutzgebiete im Lafnitztal, der Ausbau der S 7, der Fürstenfelder Schnellstraße oder der S 36 zwischen Judenburg und St. Georgen.

Wenig überraschend das Plädoyer für die möglichst frühzeitige Einbindung der Umweltschutzhelferschaft: „Dann kann man im konstruktiven Miteinander



Umweltschutzhelferin Ute Pöllinger und ihr Team „ergreifen Partei für die Umwelt und damit für die Menschen“.

praktikable Lösungen für alle Seiten finden“ belegt Pöllinger etwa am Beispiel einer Deponie für Aushubmaterial beim Semmering – Basistunnel, „wo durch die erfolgreiche Suche nach einem anderen Standort die Verkehrsbelastung für die Anrainer so minimiert werden konnte, dass sich auch die Projektbetreiber viel Widerstand ersparen.“

# Energy Globe: Gütesiegel für Nachhaltigkeit

Inge Farcher

Nachhaltigkeit ist gefragt: Bis 15. Juni können die Steirerinnen und Steirer Projekte und Initiativen zum Thema Nachhaltigkeit beim steirischen Wettbewerb „Energy Globe Styria Award“ einreichen.

Dieser Nachhaltigkeits-Preis ist die regionale Stufe des österreichweiten bzw. internationalen Energy Globe Award. Gesucht sind Projekte und Innovationen im Bereich Energieeffizienz, erneuerbare Energieformen, Nutzung und Aufbereitungsmöglichkeiten von Wasser und Abwasser ebenso wie Luftreinhaltung, Luftqualität, Klimaschutz und CO<sub>2</sub>-Reduktion sowie alle nachhaltigen Projekte, die von Jugendlichen erarbeitet wurden. Jeder kann mitmachen – Privatpersonen genauso wie Firmen, Schulen, Universitäten, Institutionen, etc. Auch innovative Heimwer-

ker, Tüftler und Erfinder sind aufgerufen: Ihnen winkt ein Sonderpreis, und vielleicht ist ja eine patentreife Idee dabei, die über den Energy Globe den Markt erobert!

Das Netzwerk Öko-Energie Steiermark, der LandesEnergieVerein und die Wirtschaftsinitiative Nachhaltigkeit werden auch dieses Jahr gemeinsam die besten steirischen Einreichungen in den internationalen Kategorien Feuer, Wasser, Luft, Erde und Jugend prämiieren. Aus allen Projekten wird zusätzlich ein steirischer Gesamtsieger ermittelt. Alle Einsendungen nehmen automatisch auch am österreichweiten bzw. internationalen Wettbewerb teil. Der Energy Globe Award zählt heute zu den weltweit renommiertesten Umweltpreisen, an dem sich jedes Jahr über 100 Länder mit rund 800 Pro-

jekten beteiligen. Der internationale „Energy Globe World Award“ zählt zu den viel beachteten Wettbewerben im Umweltbereich.

Die jährliche Fernseh-Gala ist weltweit zu sehen und sorgt mit Auftritten von prominenten Laudatoren wie Kofi Annan, Michail Gorbatschow, Hollywood-Schauspieler Martin Sheen, Pop-Größen wie Robin Gibb, Dionne Warwick, Alanis Morissette etc. für großes Medieneco. Der Energy Globe verzichtet im Sinne der Nachhaltigkeit weitgehend auf das Versenden von Papier: Aussendungen, Einladungen wie auch Einreichunterlagen sollen hauptsächlich elektronisch übermittelt werden.



Bild: ENERGY GLOBE Foundation

[www.energyglobe.com](http://www.energyglobe.com)

[www.medienzentrum.steiermark.at](http://www.medienzentrum.steiermark.at)

# Österreichischer Skulpturenpark

## öffnet seine Tore

Inge Farcher

Mit 1. April steht das Freizeitparadies für Kunstinteressierte, der Österreichische Skulpturenpark beim Schwarzlsee, für Besucher wieder offen.

**W**aldweiher, Lotusblüten-teiche, Labyrinth und Rosengärten als traumhafte Kulisse für Kunst: Der Österreichische Skulpturenpark begeistert mit einem einzigartigen Zusammenspiel von Landschaftsarchitektur und mehr als 60 internationalen und heimischen Skulpturen und bereichert das Landesmuseum Joanneum auch um eine wichtige Facette zeitgenössischer Kunst. Skulpturenpark-Leiterin Dr. Elisabeth Fiedler: „Den Besucherinnen und Besuchern wird das gesamte zeitgenössische Vokabular der Skulptur präsentiert.“ Geöffnet ist der Park ab 1. April, gefeiert wird erst am 25. April: Ab 14.00 Uhr bietet das alljährliche Frühjahrseröffnungsfest geführte Rundgänge, Musik und ein abwechslungsreiches Kinderprogramm. Zu feiern gibt es auch zwei

Hinten: Timm Ulrichs,  
Tanzende Bäume, 1997/2010  
Bild: Roland Schmidt  
Vorne: Peter Sandbichler,  
Tiger Stealth, 2009  
Bild: Jorit Aust



neue Skulpturen: Die Arbeiten „Tiger Stealth“ des österreichischen Künstlers Peter Sandbichler und „Tanzende Bäume“ des deutschen Konzept- und Aktionskünstlers Timm Ulrichs haben im Park ihre Aufstellung gefunden. Beide Künstler werden ihre Arbeiten beim Frühjahrseröffnungsfest präsentieren.

Der Skulpturenpark lockt jetzt im Frühling mit einem vielfältigen Programm bestehend aus Führungen und Workshops. Weiters gibt es auch das Schüler- und Jugendpackage, das einen einstündigen Rundgang durch den Park und außerdem den Transfer

vom Schul- oder Institutionsgelände zum Österreichischen Skulpturenpark und zurück beinhaltet.

Neu in der Saison 2010 ist die kostenlose Fixführung am 1. Sonntag im Monat. Um 11.00 ist Treffpunkt am Eingang des Österreichischen Skulpturenparks, von dort aus wird der einstündige Rundgang durch den Park gestartet. Zusätzlich wird dieses Jahr erstmals eine große Osternest-suche am Ostermontag veranstaltet.

[www.skulpturenpark.at](http://www.skulpturenpark.at)

## ZUR PREMIERE

# Wenig stimmungsvolle Hochzeit

Rüdeger Frizberg

**D**ass sich Wirkung nicht mit Tempo alleine erzeugen lässt, zeigten Dirigent Tecwyn Evans und Regisseur Josef E. Köpplinger gleich bei der Ouverture zu Mozarts Oper „Le Nozze di Figaro“: Begleitet von ungenauen Einsätzen und Uneinigkeit in den Tempi im Orchestergraben mussten Christina Daletska (Cherubino), Igor Gnidii (Graf) und Manuel von Senden (Basilio) eine Ouverture lang über die Bühne hetzen – mit sichtlich guter Kondition, aber jedenfalls am Kern der Sache vorbei – dem großen Bogen, den Mozarts „Figaro“ von der Komödie über die Gesellschaftskritik bis zur intimsten persönlichen Sphäre spannt. Immerhin gab es aber auch gelungene Annäherungen an dieses viel-



Alik Abdukayumov hat als Figaro – offensichtlich nicht ganz glücklich mit der Inszenierung.

schichtige Opus: Alik Abdukayumov gestaltet den Figaro komödiantisch, mit sicherer, wenn auch zu massiver Stimme. Man hofft, dass er sich bald mit dem Dirigenten über die Tempi einigt. Hervorragend Christina Daletska, die der vom Regisseur als sehr zudringlich gezeichneten Figur des Cherubino auch lyrische Elemente abgewinnt.

Einer der Höhepunkte war das Duett zwischen der Gräfin Alma (Gal James) und Susanna (Margareta Klobučar). Igor Gnidii zeigt den Grafen Almaviva überzeugend als kaltschnäuzigen „Womanizer“ – soweit es eben die flache Inszenierung und das hausbackene Bühnenbild Johannes Leiackers zulassen.

# Kein Steireranzug für Beamte!

Rüdeger Frizberg

**Zur Beruhigung für alle Steireranzugträger unter den Beamten (und Vertragsbediensteten) des Landes: Das entsprechende Verbot aus dem Jahre 1823 wurde bereits aufgehoben! Der Steireranzug, das steirische Markenzeichen, muss nicht aus den Garderoben der Kollegenschaft entfernt werden.**

Eine Dienstkleidung für Beamte gab es seit dem Jahr 1814, als Kaiser Franz I. (1768 – 1835) „sich bewogen [fühlte], ...sämtlichen Hof- und Staatsbeamten eine eigene Uniform als Merkmal einer besonderen Gnade ... zu bewilligen.“ Da kein Uniformzwang bestand, nahmen es die Beamten in der Steiermark mit ihrer Bekleidung nicht so genau. Sie trugen immer öfter den besonders durch Erzherzog Johann in Mode gekommenen Steireranzug – sehr zum Missfallen des Kaisers, der mit einem entsprechenden Handschreiben einschritt, das vom Gouverneur in der Steiermark, dem Grafen Harting, im September 1823 in Graz mittels folgender Verordnung kundgemacht wurde:

„Seine Majestät [haben] mit großem Mißfallen vernommen, daß landesfürstliche Beamte ... in der Steyermark in der bäuerischen Landstracht umher gehen sollen. Da es die Pflicht der Landesbeamten ist ... jedes Benehmen zu vermeiden, welches ihrem Ansehen abträglich seye ... gehet in dieser Beziehung die allerhöchste Willensmeinung dahin, dass sich die landesfürstlichen Beamten ... nur der ihrem Stande angemessenen Kleidung bedienen sollen, und dass jede diesfällige Außerachtlassung ... bey öfterer Wiederholung nach fruchtlos vorausgegangener Warnung hingegen sogar mit der Dienstentlassung bestraft werden sollte. ...“ Mit dieser Verordnung wurde allen „Individuen“ – so nannte man damals die niederen Beamten – und höheren „Herren Beamten“ das Tragen des Steireranzuges

auch außerhalb des Dienstes, etwa bei Jagdgesellschaften usw. verboten. Letzteres Verbot stammte allerdings nicht vom Kaiser selbst, sondern war eine Fleißaufgabe des Grafen Harting. Beigefügt war der Verordnung auch der Befehl an die Grazer Polizeidirektion, Beamte, die sich nicht daran hielten, zu melden.

Erstaunlicherweise jedoch verteidigte die Grazer Polizeidirektion das Tragen des Steireranzuges geradezu, weil „einzig Bequemlichkeit und Ökonomie ... der Grund der Beyschaffung einer solchen Kleidung war, welche



den Einflüssen der Witterung länger widersteht ...“. Man meldete aber doch, „Individuen in der beschriebenen Jagdkleidung gesehen zu haben ...“. Besonders „schlimm“ soll es in der „Obersteiermark“ gewesen sein, wo „... einige landesfürstliche Beamte in diesem Anzug auch im gewöhnlichen Leben, und bey ihren Geschäften erscheinen...“. Auf eine entsprechende Rüge seitens der Obrigkeit wandte beispielsweise der Brucker Kreishauptmann von Ziegler ein, dass er sich nur auf der Jagd und auf Reisen dieser Bekleidung bedient habe, aber in Zukunft davon Abstand nehmen werde.

Diese heute skurril anmutende Geschichte hat jedoch einen ernsten politischen Hintergrund: In diesen Jahren war das Misstrauen des Wiener

Kaiserhofs gegen Erzherzog Johann groß: Er hatte den Kaiser gerade um die Heiraterlaubnis mit der nicht standesgemäßen Anna Plochl ersucht und war vorher durch die Alpenbund-Affaire (er hatte 1812/13 gegen den Willen Wiens den Alpenbund als Widerstandsbewegung gegen Napoleon in Tirol angeregt) ins Visier des Staatskanzlers Metternich (1773 bis 1859) geraten. Man sah den Freigeist als Bedrohung des Obrigkeits- und Überwachungsstaates. Johanns Vorliebe für den Steireranzug erschien verdächtig, weil man im gemeinsamen Tragen dieser Tracht über die Gesellschaftsschichten hinweg eine unwürdige Verbrüderung mit dem Bauern- und Bürgerstand sah. Johann selbst legte allerdings gerade darauf besonderen Wert. Als Anna Plochl einmal einen Kutscher mit einem standesgemäßen Anzug kleiden wollte, setzt es eine massive erzherzogliche Rüge: „... Als ich den grauen Rock in der Steyermark einführte, geschah es, um ein Beyspiel der Einfachheit in Sitte zu geben. ... Solltest Du nicht Deinen Stolz darinnen setzen, den Sitten, welche unserem armen bedrängten Land anpassen, getreu anzuhängen und die Erste zu seyn, so einem Beyspiele zu folgen .... Willst Du durch eine so törichte Sucht die anderen nachmachen, die Schuld auf dich laden, mein Werk zu zerstören?“

Der Argwohn des Wiener Hofes gegenüber dem Steireranzug als Ausdruck einer regionalen Eigenständigkeit war also nicht ganz unberechtigt. Es dauerte allerdings nicht lange, bis das Kaiserhaus selbst den Steireranzug salonfähig machte. Wer kennt nicht die zahlreichen Abbildung Kaiser Franz Josephs in dieser Tracht? Heute hat sich der Steireranzug weit über die Landesgrenzen hinaus durchgesetzt und gehört zum allgemeinen – wie der Steirer sagt – Dresscode.

**Wilhelm Neumann hat die „allerhöchsten Sorgen“ bezüglich des Steireranzuges in den Veröffentlichungen des Steiermärkischen Landesarchivs Nr. 12/1981 beschrieben.**



# Leoben öffnet die Welt Alexanders des Großen



Zwei Löwenkopf-  
applikationen  
Achämenidisch, 5.–4.  
Jh. v. Chr.  
Badisches Landesmuseum  
Karlsruhe

Verena Platzer

Die Kunsthalle Leoben präsentiert vom 21. März bis 1. November 2010 – gemeinsam mit dem Reiss-Engelhorn-Museum in Mannheim – eine Ausstellung, die sich einem nicht nur historisch, sondern auch kultur- und kunstgeschichtlich spannenden Thema widmen wird: Das Leben und Wirken Alexanders des Großen. „Die Öffnung der Welt“ wird heuer viele Tausende in die Steiermark locken und den Mythos eines Weltherrschers auf beeindruckende Art und Weise behandeln.

Die 13. kulturhistorische Großausstellung zeigt heuer ein ganz besonderes „Gustostücker!": König von Makedonien, Weltoberer und Philosoph - Alexander der Große war schon zu seinen Lebzeiten ein Mythos. Sein kurzes Leben und sein elf Jahre dauernder Feldzug 300 v. Chr. durch Kleinasien über die Levante und Ägypten, durch Mesopotamien, das persische Hochland und Zentralasien fasziniert heute noch die ganze Welt. Alexanders Plan war es, „bis an das Ende der Welt zu marschieren.“ Nur seine meuternden und erschöpften Truppen hinderten ihn daran, was ihn zur Umkehr zwang und mit nur 33 Jahren seinen Tod besiegelte. Auf einer Fläche von 1.200 m<sup>2</sup> kommt man Alexanders Imperium, seinem Leben und Wirken zum Greifen nahe. Der Leobner Bürgermeister Dr. Matthias Konrad: „Abermals ist es gelungen, eine sensationelle Großausstellung nach Leoben zu bringen. Mit der Ausstellung rund um das Schaffen Alexanders des Großen haben wir ein Thema gefunden, das nahezu jeder kennt und das daher nicht nur Erwachsene, sondern auch viele Schulklassen ansprechen wird, da



Leiterin der Kunsthalle Leoben Mag. Susanne Leitner-Böchzelt, Moderatorin Barbara Rett, Bürgermeister der Stadt Leoben Dr. Matthias Konrad, Landesrätin Dr. Bettina Vollath, Stv. Direktor der Reiss-Engelhorn-Museen Dr. Michael Tellenbach.

Alexander der Große unabdingbar mit der europäischen Geschichte verbunden ist. Ich bin überzeugt, dass die 13. kulturhistorische Großausstellung ein voller Erfolg werden wird.“ Dem mag man gerne glauben, die Ausstellung in Deutschland war ein wahrer Publikumsmagnet: 180.000 Besucher!

### Kultur zum Erleben

Als besonderes Highlight der Ausstellung zeigt eine interaktive Landkarte Alexanders Feldzug mit hochwertigen

[www.kunsthalle-leoben.at](http://www.kunsthalle-leoben.at)

Computeranimationen und macht den Umfang seiner Eroberungen deutlich. Mit über 400 hochkarätigen Exponaten, wie Waffen, Münzen, Schmuckstücken und Plastiken aus Afghanistan und Tadschikistan, den Staatlichen Berliner Museen, dem British Museum und dem Pariser „Musée national des Arts Asiatiques-Guimet“ verzaubert die Leobner Kunsthalle ihre Besucher und versetzt uns zurück in die längst versunkene Welt des Alexanderreiches. „Kaum eine andere historische Gestalt hat die Gemüter so bewegt wie Alexander der Große, der das größte Reich in der Geschichte der Alten Welt eroberte und damit das Zeitalter des Hellenismus begründete“, so Kulturstadtrat Franz Valland.

## „Homegrown“ – Wenn die Vergangenheit in die Zukunft wächst

Reinhard Marczik

Noch bis zum 18. April jeweils von 10.00 bis 18.00 Uhr bietet die Neue Galerie in der Grazer Sackstraße Besuchern die Möglichkeit, unter dem Titel „Homegrown“ Erinnerungsstrukturen des Künstlers Michael Schratenthaler kennen zu lernen. Mit Versatzstücken aus seiner frühesten Jugend schafft der Künstler „intime

Displays“ und bietet so der „Vergangenheit eine Chance in der Zukunft, schafft Nähe und Entfernung im selben Moment und damit eine meist humorvolle Gegenwart.“ Auch am Ostersonntag bietet sich Interessierten zwischen 10.00 und 13.00 die Möglichkeit zum Besuch der Ausstellung, am Ostersonntag und – Montag ist sie geschlossen.

Büste Alexanders des Großen  
Italien, röm. Kopie des griech. Originals,  
2. Jh. n. Chr.  
Bad Homburg, Verwaltung der Staatli-  
chen Schlösser und Gärten Hessens



# Vom Schuhlager zur Schatzkammer: Das SSZ ist eröffnet

Verena Platzer

1.688.500 Sammlungsobjekte aus Natur und Kunst auf einer Gesamtfläche von insgesamt mehr als 6.300 m<sup>2</sup> sind das Ergebnis einer beispiellosen Übersiedlungsaktion der Joanneumsschätze von der Alten und Neuen Galerie in das neue Studien- und Sammlungszentrum (SSZ) in Graz-Andritz. Fünf Monate dauerte der Umzug in das ehemalige Schuhmagazin, wo die Objekte nun unter idealen konservatorischen Bedingungen gelagert werden.



v.l.: Dr. Bernd Moser, Leiter des Departments Natur, Dr. Christa Steinle, Leiterin Neue Galerie Graz, LR Dr. Bettina Vollath, Dr. Peter Pakesch, Intendant Universal-museum Joanneum, Mag. Kurt Zernig, Leiter Abteilung Botanik betrachten ein florales Exponat.

Luftfeuchtigkeit zur optimalen Konservierung der Exponate) ist nun der Umzug zur Gänze vollzogen.

Die beiden Joanneums-Geschäftsführer Dr. Peter Pakesch und Dr. Wolfgang Muchitsch zeigten sich überaus zufrieden mit der Unterbringung der Depots mit angeschlossenen Werkstätten und Büros abseits des Joanneumsviertels und sind sich einig: „Durch sorgsame Planung und Adaptierung des flächenmäßig großzügigen Areals konnten die Arbeitsbereiche ideal miteinander verbunden werden.“

Auch Kulturlandesrätin Dr. in Bettina Vollath war nach einer Besichtigungstour durch die Depots begeistert: „Somit sind optimale Bedingungen geschaffen worden, um die kulturellen Schätze des Landes für uns und zukünftige Generationen zu bewahren und aufzubereiten. Das ist ein kräftiges Lebenszeichen unseres aufblühenden Kulturbezirks, des Joanneumsviertels.“

Die Depots für die naturwissenschaftlichen Sammlungen des Joanneums waren ursprünglich in einem Tiefenspeicher zwischen den Gebäuden Rauber- und Neutorgasse geplant. Nach der Redimensionierung des Großprojekts aus Kostengründen im Jahr 2007, einigte man sich auf das Zentralauslieferungslager

eines bekannten Schuherzeugers in der Weinzöttelstraße 16 als neue Herberge für die zahlreichen naturwissenschaftlichen Exponate. Nach großräumigen Umbauarbeiten, wie der Entfernung sämtlicher Wasserrohre, der Einrichtung kostspieliger Brand- und Sicherheitsanlagen und der Schaffung eines Universalklimas (22 Grad Celsius und 50 Prozent

## Musik der Jugend

Sabine Jammernegg

Um den steirischen Musikernachwuchs braucht man sich nicht zu sorgen: Das beweisen die 480 Teilnehmerinnen und Teilnehmer beim Landeswettbewerb „Prima la Musica“. Am 23. April laden sie zum Preisträgerkonzert ins Mumuth an der Kunstuniversität Graz.



Bereits zum 16. Mal bot Anfang März der Jugendmusikwettbewerb „Prima la Musica“ 480 jungen Musikern die Gelegenheit, ihr Können zu präsentieren. Ob Geige, Querflöte, Tuba, Gitarre oder Violine, in 16 Kategorien kristallisierten sich 26 Solistinnen und Solisten sowie 14 Ensembles heraus, die im Mai beim Bundeswettbewerb in Feldkirch (Vorarlberg) nochmals auf die Bühne treten und die Steiermark vertreten.

Der Wettbewerb soll für Kinder und Jugendliche eine Motivation, aber vor allem auch Wertschätzung sein. Sie haben alle ihr Bestes gegeben und das wurde nicht nur hörbar, sondern auch sichtbar durch ihre professionelle Präsentation vor Publikum. Am 23. April um 17.00 Uhr kann sich die Öffentlichkeit von ihrem Können überzeugen: Es wird zum Preisträgerkonzert ins Mumuth an der Kunstuniversität Graz geladen.



Das 50 Seiten umfassende Programm lädt zum Mitmachen ein.

Das Programm der „Regionale 10“ – dem Festival für zeitgenössische Kunst vom 2. Juni bis 14. August – umfasst 180 Veranstaltungen und bringt internationale, nationale und regionale Künstler nach Liezen.

## In der Mitte am Rand ... Sabine Jammerneegg

**M**it Spannung wurde das Programm der diesjährigen Regionale erwartet und Mitte März war es soweit: Im Hotel Daniel in Graz präsentierten Kulturlandesrätin Dr. Bettina Vollath, künstlerischer Leiter Dietmar Seiler, kaufmännischer Leiter Werner Schrempf und die Sprecherin des Dachverbandes REX Dorothee Steinbauer die Fakten. „Mir ist es ein Anliegen, mit der „Regionale 10“ die kulturellen Kräfte des Bezirks sichtbar zu machen und eine nachhaltige Stärkung des Kulturstandorts Liezen zu erreichen“, unterstrich

Vollath. Eröffnet wird das Festival am 2. Juni am Hauptplatz in Trieben. Der Universalkünstler Michel Risse wird die ganze Stadt zum Klingen bringen und lädt zum akustischen Wettstreit mit Chören. „Mitfeiern ist ausdrücklich erwünscht“, lautet das Motto für die Open-Air-Inszenierung.

8.000 Beteiligte aus 40 Nationen setzen in 35 Projekten 180 Veranstaltungen während der zweieinhalb Monate künstlerisch um. Berge werden in Flammen stehen, eine Gruppe von Künstlern zieht als „Kulturkarawane“

über das Tote Gebirge und „Ab durch die Mitte“ lädt zu einer dreitägigen Fahrt auf der Enns. Zentrum des Festivals ist das Hotel Karow in Liezen und das Festival-Radio Freequenns sendet täglich aktuell. „Vorm Wetter fürchten wir uns nicht“, betonte Schrempf, obwohl ein Drittel der Veranstaltungen im Freien geplant ist. Insgesamt 4,8 Millionen Euro beträgt das Budget des Festivals und davon kommen vier Millionen Euro vom Land Steiermark.

[www.regionale10.at](http://www.regionale10.at)

## „Wie es Brauch ist“ in Stübing Rüdiger Frizberg

„Wie es Brauch ist“ – unter diesem Motto steht die am 1. April beginnende Saison im Österreichischen Freilichtmuseum in Stübing. Eine Ausstellung dazu läuft vom 11. April bis 31. Oktober. Begleitet wird sie von zahlreichen Aktionen für Jung und Alt rund um das Thema „Brauchtum in Österreich“.

**Z**u Ostern gibt es erstmals am 5. April ab 9 Uhr das „Osterhandwerke(en)“. Dabei werden traditionelle Handwerkstechniken der Osterzeit gezeigt. Am 11. April wird im Rahmen der Veranstaltung „So ist Altaussee“ die von der Blaa-Alm ins Museumsgebäude verbrachte zweigeschossige „Steffler Hütte“ der Öffentlichkeit vorgestellt. Musik- und Sängerguppen, Traditionsverbände, Handwerker und Gastronomen aus dem Ausseerland werden dabei sein. Darüber hinaus gibt es ein ganzjähriges abwechslungsreiches Veranstaltungsangebot unter anderem mit Handwerksvorführungen, einem Bioaktionstag (HoamART) am 30. Mai und einem Kindererlebnistag am 13. Juni.

Im Rahmen von Styriarte findet am 17. Juli ab 14 Uhr das Konzert „Heimat entdecken“ statt. Eine völlig andere Stilrichtung bietet das „Peter Ratzenbeck Open Air“ am 13. August. Den Jahresabschluss bildet der besinnliche Advent mit „Tannengraß & Lebzeltstern“ am 4. und 5. Dezember.

Das Freilichtmuseum Stübing bietet als eines der steirischen TOP5plus Ausflugsziele Einblicke in die bäuerliche Kultur aus sechs Jahrhunderten.

**Infos und Unterlagen unter:**  
Tel.: 03124-53700-13 bzw. 0664-1518609  
[gabriele.goellner@freilichtmuseum.at](mailto:gabriele.goellner@freilichtmuseum.at)

Einblicke sechs Jahrhunderte bäuerlicher Kultur im Freilichtmuseum Stübing, dem steirischen Top5plus Ausflugsziel.

Bild: Österreichisches Freilichtmuseum Stübing



# Steirer Blitze



**1 Landeshauptmann-Stv. Hermann Schützenhöfer gratulierte herzlich:** Sein 20-Jahr-Jubiläum feierte das „Steirische Säger- und Musikantentreffen“ Anfang März im Festsaal der Gemeinde Dobl. Von den bekanntesten Vertretern der Volksmusik konnte das Veranstalterteam um Baldur Heckel unter anderen die Steirische Blas, die Liebocher Tanzgeiger und die Koblenzer Streich begrüßen. Schützenhöfer: „Diese Treffen sind eine Erfolgsgeschichte. Nach 500 Treffen in 20 Jahren gibt es heuer 40 Veranstaltungen. In den letzten Jahren konnten wir einen deutlichen Qualitätssprung verbuchen.“



**2 LR Elisabeth Grossmann präsentierte gemeinsam mit der österreichweit ersten Professorin für Frühkindpädagogik an der Uni Graz, Prof. Dr. Cornelia Wustmann** kürzlich die Imagekampagne „Bildung macht groß“. Ziel der Kampagne ist es, die wertvolle pädagogische Arbeit in den steirischen Kindergruppen und Kindergär-



**3 Verkehrslandesrätin Kristina Edlinger-Ploder präsentierte anlässlich des ersten steirischen Radfestes in Graz von 16. bis 27. April, den neuen Rad- und Bahnführer „Das junge Rad“** sowie zahlreiche Maßnahmen zur Qualitätserhaltung der steirischen Radwege „Die geplanten Projekte verfolgen ein klares Ziel: Steirische Kinder und Jugendliche sollen zum Fahrradfahren animiert werden, es soll ihnen Freude an der umweltfreundlichen Bewegung vermittelt werden.“ Nähere Informationen unter [www.verkehr.steiermark.at](http://www.verkehr.steiermark.at)

**4 Mit Landeshauptmann Franz Voves diskutierten im März rund 200 Schülerinnen und Schüler der Bulme Graz gesellschaftspolitische Themen aller Art.** Durch die angeregten Diskussionen führte Lehrer Mag. Horst Kollingbaum. Zur Einladung, die der Landeshauptmann prompt annahm, kam es, weil das Unterrichtsfach politische Bildung am Lehrplan steht. „Mich den Fragen von jungen Menschen zu stellen, ist für mich enorm wichtig. Die eine oder der andere von euch ist vielleicht der Politiker von Morgen“, bedankte sich LH Voves für die Einladung.



**5 Im Beisein von Infrastrukturministerin Doris Bures und Landeshauptmann Mag. Franz Voves** wurde kürzlich in Gratkorn der millionste Container mit Holzhackschnitzel in Empfang genommen. Befindet sich doch in Gratkorn Österreichs bedeutendster Umschlagplatz der Papierindustrie und Holzhackschnitzel sind diesbezüglich der wichtigste Rohstoff. Bereits seit 2004 setzt die Firma Sappi am Standort Gratkorn auf den innovativen Spezialcontainer der steirischen Innofreight-Gruppe.



ten vor den Vorhang zu holen. Mit Plakatserien, Infofoldern und Service CDs für Gemeinden sollen vor allem Eltern von unter Sechsjährigen erreicht und so ein bedeutender Schritt zur frühkindlichen Bildung gesetzt werden.

## 6 Landeshauptmann Franz Voves empfängt Haiti-Helfer:

Das Erdbeben auf Haiti vom 12. Jänner erschütterte nicht nur den Karibikstaat in seinen Grundfesten, sondern stellte auch weltweite Hilfsorganisationen auf eine schwere Probe. Der ehrenamtliche Trinkwasser- und Sanitations-Spezialisten Dietmar Gabrovec war für das Österreichische Rote Kreuz 6 Wochen auf dem Inselstaat im Einsatz. Zusammen mit seinem Team errichtete der Steirer Latrinen sowie Waschgelegenheiten und schulte ansässige Bewohner in Maßnahmen der Hygiene. Seine Hilfsbereitschaft würdigte Landeshauptmann Mag. Franz Voves, der Dietmar Gabrovec mit Rotkreuz-Präsidenten o.Univ. Prof. DDr. Gerald Schöpfer am 22. März zu einem persönlichen Gespräch in sein Büro einlud.

**7 Mit einem Ständchen der Militärmusik Steiermark stellte sich Militärkommandant Oberst Heinz Zöllner im Landhaushof ein:** Seit Beginn der Partnerschaft zwischen dem Land Steiermark und dem Militärkommando Steiermark vor 28 Jahren überbringt der Militärkommandant die Frühlingsgrüße der Heeresangehörigen in der Steiermark. Das Orchester intonierte neben der Steiermark Fanfare den Springtanz aus Smetana's Verkaufter Braut und den Vorstellungsgalopp von Adam Hudec. Entsprechend den Vorlieben des Hausherrn, Landtagspräsident Dr. Kurt Flecker, gab es auch Jazziges.

**8 LR Elisabeth Grossmann präsentierte mit Herbert Oberrecker, Werner Bruger und Fritz Rauer (rechts) die Details von Österreichs erstem Gemüsebau-Lehrgang.** Dieser startet an den land- und forstwirtschaftlichen Fachschulen in

der Steiermark im Herbst. „Ich freue mich, dass wir mit dem Lehrgang eine Vorreiterrolle in Österreich übernehmen“, betonte Grossmann.



Bild: August Bask  
6

Bild: Militärkommando Steiermark/Gebiet  
7

## 9 Landtagspräsident Dr. Kurt Flecker begrüßte zahlreiche Ehrengäste in der Universitätsbibliothek Graz:

„Kritik des Kapitalismus. Gespräche über die Krise“ lautet der Titel des von Korso-Herausgeber Christian Stenner verlegten Buches. Stenner hat Interviews mit hochkarätigen Experten zur Wirtschaftskrise in seinem Buch zusammengefasst. In seinem Vortrag zur Präsentation warnte Univ.-Prof. Dr. Joachim Becker: „Nicht Griechenland ist das Problem in der Krise, sondern Deutschland.“

**10 LR Dr. Christian Buchmann und der steirische Jurist Dr. Alois Puntigam,** Leiter des Anlagenreferates der Bezirkshauptmannschaft Feldbach, präsentierten Anfang März im Medienzentrum Steiermark die neueste Auflage (Nummer drei) des Werkes „Einführung in das Gewerberecht“: ein topaktuelles und anwenderfreundliches Werk. Herausgeber des im Verlag Österreich erschienenen Werkes sind Univ.- Prof. Waldemar Jud von der Universität Graz und FH-Prof Dr. Werner Hauser von der Fachhochschule Joanneum in Graz.



# Termine Termine Termine

# 2010

## MEDIENEXPERTE PETER PLAIKNER ZU DEN JÜNGSTEN MEDIENTRENDS

Fachvortrag über die neuesten Daten und Fakten der heimischen Medienlandschaft inklusive Tele- und Radiotest, Web-Analyse und Auflagenkontrolle sowie Mediaanalyse.

**Mittwoch, 7. April**

**Medienzentrum Steiermark**

**Hofgasse 16, 8010 Graz**

**Anmeldung unter [www.landespressediens.steiermark.at](http://www.landespressediens.steiermark.at) oder unter der Telefonnummer 0316 877-4037**



## CAFÉ SARAJEWO

Der Literat Dr. Dževad Karahasan, der 1997 „Stadtschreiber“ von Graz war, wird aus seinen Werken vortragen. Für eine musikalisches Rahmenprogramm sorgen Lothar Lässer und Ruzmir Piknjac.

**Donnerstag 15. April**

**Medienzentrum Steiermark**

**Hofgasse 16, 8010 Graz**

**[www.europa.steiermark.at](http://www.europa.steiermark.at)**



## LANDESWETTBEWERB MUSIK IN BEWEGUNG, HARTBERG

Hinweis: Ab 14.00 Uhr treten erstmals 20 Blasmusikkapellen aus der gesamten Steiermark zu einer Marschwertung in 5 Wertungsstufen beim Pflichtprogramm auf dem Hauptplatz in der Altstadt an.

Um 20.00 Uhr zeigen die vier besten Musikkapellen im Fußballstadion ihr Können.

**Samstag, 15. Mai**

**Hartberg**

**Infos unter: 0316 / 383117 oder**

**[www.blasmusik-verband.at](http://www.blasmusik-verband.at)**



## STYRIAN SUMMER\_ART - EIN KUNST- UND KREATIVURLAUB IM OSTSTEIRISCHEN

Vom 3. bis 18. Juli 2010 werden mehr als 25 Workshops und Atelierklassen für AnfängerInnen und Fortgeschrittene geboten.

**Naturpark Pöllauer Tal**

**Rückfragen unter: Tel.: +43 (0)664 540 42 89**

**Die Kurse im Überblick unter [www.styriansummerart.at](http://www.styriansummerart.at)**

